

Kindersklaven in klassischen römischen Rechtsquellen

RICHARD GAMAUF, Wien

1. Einleitung

Mit dem Phänomen ‚Kindheit‘ in der (römischen) Antike beschäftigen sich die Altertumswissenschaften nicht erst seit den letzten Jahren.¹ Aufgrund der Quellenlage bilden die Lebensumstände von Sklavinnen und Sklaven in Forschungen zur Kindheit meist bloße Nebenaspekte, während allgemeine Untersuchungen zur römischen Sklaverei auf unfreie Kinder nur am Rande eingehen.²

Innerhalb des einschlägigen Quellenmaterials kommt römischen Rechtstexten aber eine besondere Bedeutung zu: Sie bilden (neben den gelegentlichen Erwähnungen der Tätigkeit von Kindern im Agrarschrifttum) die hauptsächliche Grundlage zur Behandlung sozialhistorischer oder ökonomischer Fragestellungen.³ Dennoch, auch Rechtstexte enthalten nur selten konkrete Altersangaben. Auf solche verzichteten die römischen Juristen in ihren hochkonzentrierten Sachverhaltsdarstellungen, weil das Alter eines Sklaven selten juristisch relevant war. Beim Großteil der einschlägigen Texte geht das Kinder- oder Jugendalter des genannten Sklaven allein aus dem Zusammenhang hervor. Präzise Altersangaben runden gelegentlich auch kasuistisch strukturierte Problemerkörterungen ab und besagen damit wenig über tatsächliche ‚Fälle‘.⁴ Wenn ein Digestentext jedoch das Alter wiedergibt, obwohl es für das Rechtsproblem nicht von Relevanz war, bildete vermutlich ein konkreter Vorfall den Anlass zu den Erörterungen.

Die Rechtsquellen zeigen nicht nur die Rechtsstellung von Kinder- und jugendlichen Sklaven. Vielmehr erlauben sie gelegentlich, deren Lebensumstände zu rekonstruieren. Zu diesem Zweck sind die komprimierten Sachverhalte

¹ Neuere Gesamtdarstellungen und jeweils weiterführende Hinweise geben J.-P. NÉRAUDAU: *Être enfant à Rome*. Paris 1984 (ND 2008); TH. WIEDEMANN: *Adults and Children in the Roman Empire*. London 1989; B. RAWSON: *Children and Childhood in Roman Italy*. Oxford 2003; J. BOUINEAU (Ed.): *Enfant et romanité. Analyse comparée de la condition de l'enfant*. Paris 2007; A. BACKE-DAHMEN: *Die Welt der Kinder in der Antike*. Mainz 2008.

² Ausnahmen bilden die Studien von E. HERRMANN-OTTO: *Ex ancilla natus*. Untersuchungen zu den hausgeborenen Sklaven und Sklavinnen im Westen des römischen Kaiserreiches. Stuttgart 1994 und DIES.: *Sklavenkinder in Recht, Ökonomie und Gesellschaft des Römischen Reiches*. In: RIDA 51 (2004) 167-186. Zur Arbeit von Sklavenkindern K. BRADLEY: *Child Labor in the Roman World*. In: Ders.: *Discovering the Roman Family. Studies in Roman Social History*. New York – Oxford 1991, 103-124 und W. PETERMANDL: *Kinderarbeit im Italien der Prinzipatszeit. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Kindes*. In: *Laverna* 8 (1997) 113-136.

³ Vgl. etwa die Darstellung bei WIEDEMANN: *Adults* (wie Anm. 1) 154f.

⁴ Wegen der Fristberechnung erwähnen Juristen Säuglinge von unter einem Jahr: Dig. 9,2,23,7 Ulp. 18 ed. *Si infans sit occisus nondum anniculus, verius est sufficere hanc actionem, ut aestimatio referatur ad id tempus, quo intra annum vixit*. Dig. 6,2,12,5 Paul. 19 ed. *Publiciana actione etiam de infante servo nondum anniculo uti possumus*. In beiden Fällen scheiterte die erforderliche Rückrechnung einer Jahresfrist.

manchmal ‚weiterzudenken‘ und ‚Hypothesen zu formulieren, zu denen der Text natürlich anregt, die er aber streng genommen nicht autorisiert.‘⁵

In einer Untersuchung von Juristentexten, die aufgrund von übereinstimmenden, aber juristisch nicht entscheidenden Sachverhaltselementen ausgewählt wurden, treten sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Parallelen eher hervor, als bei einer juristische Probleme ins Zentrum rückenden Analyse. So ergeben die punktuellen Informationen von Einzeltexten gelegentlich typologisch wiederkehrende Lebenssituationen. Außer sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Erkenntnissen erbringt dies auch Gewinn für die Rechtsgeschichte, wenn z. B. ein Milieu identifiziert werden kann, aus dem wiederholt Anfragen an die Juristen gerichtet wurden. Dann zeigen sich Zusammenhänge zwischen sozialen Faktoren, der Strukturierung des juristischen Diskurses und den rechtlichen Lösungen. Selbst Details des römischen Haftungsrechts erscheinen in einem anderen Licht, wenn man Überlegungen zum Alter der involvierten Sklaven anstellt: Dass die römischen Juristen *imperitia* oder *infirmitas* zur *culpa* zählten,⁶ kann möglicherweise auch damit zusammenhängen, dass im römischen Wirtschaftsleben der Einsatz von jungen und daher physisch unzulänglichen, nicht vollständig ausgebildeten oder unerfahrenen Sklaven an der Tagesordnung war.⁷ Daraus resultierende Risiken wurden auf den Unternehmer verlagert, der an Lehrlinge Aufgaben übertragen hatte, zu denen sie möglicherweise (noch) nicht befähigt waren.⁸

Spezifische Rechtsfragen aus dem Handel mit Kindern kennen die Rechtstexte nicht. Trotz der Tendenz der Römer zum Erwerb junger Sklavinnen und Sklaven,⁹ wird das Alter im Sachmangelrecht höchstens mittelbar thematisiert.¹⁰ Unzutreffende Altersangaben zogen keine Rechtsfolgen nach sich. In den überlieferten Verträgen steht das Alter nicht unter den Eigenschaften, für die der Verkäu-

⁵ P. BAYARD: Freispruch für den Hund der Baskervilles. Hier irrte Sherlock Holmes. München 2008, 75.

⁶ Vgl. H. HAUSMANINGER: Das Schadenersatzrecht der *lex Aquilia*. Wien ⁵1996, 27f.

⁷ Zur Mitarbeit von Lehrlingen s. unten nach Anm. 85.

⁸ Der skurrile Hergang eines ‚Arbeitsunfalls‘ und der Hinweis auf die möglicherweise gegebene *imperitia* des Maultiertreibers könnten auf einen jugendlichen Sklaven als Täter/Opfer in Dig. 9,2,27,34 Ulp. 18 ed. hinweisen: Der Sklave hatte ein zu beaufsichtigendes Maultier – aus jugendlichem Leichtsinns oder Unkenntnis? – an seinem Daumen festgebunden, und als sich das Tier losriss, kamen sowohl der Sklave als auch das Maultier zu Schaden. Dig. 9,2,27,34 Ulp. 18 ed. *Si quis servum conductum ad mulum regendum commendaverit ei mulum ille ad pollicem suum eum alligaverit de loro et mulus eruperit sic, ut et pollicem avelleret servo et se praecipitaret, Mela scribit, si pro perito imperitus locatus sit, ex conducto agendum cum domino ob mulum ruptum vel debilitatum...* Zu den *muliones* M. MAXEY: Occupations of the Lower Classes in Roman Society as seen in Justinian’s Digest. Chicago 1938, 72-75. Einen *servulus* als Eseltreiber erwähnt Varro rust. 3,17,6, einen *puer* Apul. met. 7,17.

⁹ Vgl. E. JAKAB: Praedicere und cavere beim Marktkauf. Sachmängel im griechischen und römischen Recht. München 1997, 20.

¹⁰ Die Unterscheidung zwischen *veterator* und *novicius* ist keine altersspezifische; s. dazu JAKAB: Praedicere (wie Anm. 9) 141-144. Das Alter erwähnt Dig. 21,1,11 Paul. 11 Sab.; möglicherweise kann sich auch Dig. 18,1,11,1 Ulp. 28 Sab. auf den Verkauf von Kindern beziehen.

fer einzustehen hatte. Die ungenauen Alters- und Namensangaben dienen nur der Identifizierung des Kaufobjektes.¹¹ Diese Funktion konnte eine Altersangabe auch in der *intentio* einer *rei vindicatio* haben, um den eingeklagten Sklaven zu konkretisieren:

Dig. 6,1,6 Paul. 6 ed. ... *licet in petendo homine nomen eius dici debeat et utrum puer an adulescens sit, utique si plures sint: sed si nomen eius ignorem, demonstratione eius utendum erit: veluti "qui ex illa hereditate est", "qui ex illa natus est".* ...

In Ermangelung differenzierter Altersangaben in den Quellen und da die Römer selbst nicht zwischen Kindheit und Jugend strikt unterschieden, gilt diese Untersuchung Kinder- und jugendlichen Sklaven gleichermaßen. Die betrachteten Themenbereiche ergeben sich aus der Quellenlage, da vor allem zu Ausbildung und Arbeit, Gewalterfahrungen oder sozialen Beziehungen mehr als nur Einzelnotizen überliefert sind.¹²

Eine umfassendere Studie müsste zusätzlich auf Situationen eingehen, bei denen entweder Daten aus der nichtjuristischen (insbesondere epigraphischen) Überlieferung oder der Lebenssachverhalt als solcher die Vermutung nahe legen, dass primär junge Sklaven und Sklavinnen betroffen waren: Dazu zählen etwa juristische Erörterungen im Zusammenhang mit der Fortpflanzung von Sklavinnen oder deren Heranziehung als Prostituierte. Für das in Kaufverträgen vereinbarte Prostitutionsverbot (*ne serva prostituatur*) kann es durchaus von Belang gewesen sein, dass Sklavinnen oft in sehr jungen Jahren verkauft wurden und sie der (ehemalige) Eigentümer gerade deswegen gegen Prostitution absichern wollte.¹³ Welches Schicksal die Juristen hinter einer lapidaren Formulierung wie *ancilla si subripiatur praegnas vel apud furem concepit* ... verbargen, lässt sich dagegen kaum auch nur erahnen.¹⁴

2. Terminologisches

Griechen wie Römer bezeichneten Sklaven und Sklavinnen jedweden Alters als ‚Kinder‘ (*pais/puer* etc.).¹⁵ Diese sprachliche ‚Reduzierung‘ reflektierte die

¹¹ Zu FIRA III² Nr. 87 und Nr. 132f. vgl. JAKAB: Praedicere (wie Anm. 9) 170, 177-180 und 182f.

¹² Ausgeklammert bleiben mit dem *partus ancillae* zusammenhängende Fragen. Zu diesen HERRMANN-OTTO: Ex ancilla (wie Anm. 2) und J. FILIP-FRÖSCHL: *Partus et fetus et fructus*. Bemerkungen zur rechtlichen Behandlung der Tierjungen bei den Römern. In: M. J. Schermaier, Z. Végh (Hrsg.): *Ars boni et aequi*. Festschrift für Wolfgang Waldstein zum 65. Geburtstag. Stuttgart 1993, 99-121.

¹³ Zum Prostitutionsverbot s. TH. A. J. MCGINN: *Prostitution, Sexuality and the Law in Ancient Rome*. New York – Oxford 1998, 288-319; zum Alter verkaufter Sklavinnen vgl. beispielsweise die Aufstellungen bei J. A. STRAUS: *L'achat et la vente des esclaves dans l'Égypte romaine: Contribution papyrologique à l'étude de l'esclavage dans une province orientale de l'Empire romain*. München – Leipzig 2004, 262-270.

¹⁴ Unten nach Anm. 126.

¹⁵ Zur *servilis pueritia* s. HERRMANN-OTTO: Ex ancilla (wie Anm. 2) 307f.

soziale Deklassierung dieser Personengruppe. Diese Übung ist besonders bei den Juristen dokumentiert. Deren Diskussionen über Termini wie *puer* oder *puella* waren allerdings nicht autonome juristische Definitionsversuche, sondern Auseinandersetzungen mit den Unschärfen der Alltagssprache, welche die eindeutige Auslegung privater Rechtsakte in Frage stellten. Der spätrepublikanische Jurist Alfenus Varus notierte anlässlich der Interpretation eines Testamentes drei Bedeutungsmöglichkeiten des Wortes *puer*:

Dig. 50,16,204 Paul. 2 epit. Alf. "*Pueri*" *appellatio tres significationes habet: unam, cum omnes servos pueros appellaremus: alteram, cum puerum contrario nomine puellae diceremus: tertiam, cum aetatem puerilem demonstraremus.*

Pueri waren alternativ: 1. Sklavinnen und Sklaven jeder Altersstufe;¹⁶ 2. nur die männlichen Sklaven und 3. alle unmündigen Unfreien. *Puer* indizierte somit sowohl den Sklavenstatus eines Menschen an sich, das männliche Geschlecht oder ein jugendliches Alter. Der Erblasser konnte natürlich auch die ins Auge gefassten *pueri* durch eine Altersangabe präzisieren.¹⁷ Das weibliche Gegenstück *puella* bezeichnete nach dieser Definition nur eine Sklavin; sichere Hinweise auf das Alter sind aus *puella* nicht zu entnehmen.¹⁸ Dieses wird erst durch weitere Umstände deutlich, wie etwa aus einer Gegenüberstellung zu *ancilla*:

Dig. 32,81 pr. Mod. 9 diff. *Servis legatis etiam ancillas quidam deberi recte putant, quasi commune nomen utrumque sexum contineat: ancillis vero legatis masculos non deberi nemo dubitat. sed pueris legatis etiam puellae debentur: id non aequè in puellis pueros contineri dicendum est.*

Hier sind – wie der Verweis auf *pueri* klarstellt – mit *puellae* jedenfalls nur junge Sklavinnen gemeint. Zwecks Präzisierung eines Legates von Sklaven und Sklavinnen verwendet Modestin den Terminus *virgo* für die jugendliche Sklavin in

Dig. 32,81,1 Mod. 9 diff. *Mulieribus vero legatis etiam virgines debentur, sicuti viris legatis etiam pueros deberi respondetur.*¹⁹

Aufgrund der Kontextabhängigkeit derartiger Definitionen bietet *virgo* allein kein eindeutiges Altersindiz. Ulpian hebt die besondere Jugend einer unfreien *virgo* durch ergänzende Zusätze wie *inmatura* bzw. *nondum viripotens* hervor, spricht aber auch von einer Freien jenseits der Mündigkeit noch als *virgo viri-*

¹⁶ Vgl. auch Dig. 50,16,163,1 Paul. 2 Sab. und Dig. 34,2,23,2 Ulp. 44 Sab.

¹⁷ In Dig. 32,41,4 Scaev. 22 dig. vermacht ein Freigelassener seinem jugendlichen (ehemaligen) Herrn (*dominulus*) fünf unter siebenjährige Sklaven ("*Publio Maevio dominulo meo ab heredibus meis dari volo pueros quinque ex meis dumtaxat intra annos septem*"), wobei allerdings unklar war, ob diese Altersangabe auf die Zeit der Testamentsabfassung oder den Todeszeitpunkt zu beziehen war.

¹⁸ Zur Bedeutungsvielfalt von *puer* und *puella* s. auch J. KEPARTOVÁ: Kinder in Pompeji. Eine epigraphische Untersuchung. In: *Klio* 66 (1984) 193-195.

¹⁹ Paul. Sent. 3,6,69 ... *ancillarum appellatione tam virgines quam servorum pueri continentur* ... Vgl. auch *virgo vel mulier* in Dig. 40,2,13 Ulp. 6 off. procons. unten Anm. 151.

potens.²⁰ In diesem Sinn rechnet auch die *interpretatio* zu den Paulussentenzen um die Mitte des 5. Jahrhunderts²¹ einem Legat von *virgines* auch bereits volljährige Sklavinnen zu.²²

Wenn sich die Juristen nicht mit unklar oder laienhaft formulierten Testamenten und dergleichen auseinandersetzen,²³ bedienen sie sich einer durchaus präzisen Ausdrucksweise und ziehen zur Altersangabe personenrechtliche Kategorien wie *infans*²⁴, *impubes*²⁵ oder *minor*²⁶ heran oder stellen einem *puer* einen *servus adulescens*²⁷ gegenüber. Die Verkleinerungsform *servulus* ergibt kontextabhängig, ob es um ein Kind ging.²⁸

3. Ausbildung und Arbeit

Das erhebliche ökonomische Interesse an jungen Sklaven – sieht man von der Frage nach dem Eigentum am *partus ancillae* ab – wird in den Rechtsquellen hauptsächlich im Zusammenhang mit Ausbildung und Arbeit konkret greifbar.²⁹ Diskutiert werden vor allem die Kosten einer Ausbildung oder die Aufteilung des daraus erzielbaren Gewinnes³⁰ und der Ersatz für während der Lehrzeit erlittene Schäden.

Zu welchen Tätigkeiten Sklaven angelehrt wurden, wird in den Rechtsquellen selten thematisiert.³¹ Allerdings erkennt man, dass mit der Sklavenlehre im Zu-

²⁰ Dig. 50,16,13 pr. Ulp. 7 ad ed. "*Mulieris*" *appellatione etiam virgo viripotens continetur. Virgo nondum viripotens* für eine unmündige Sklavin in Dig. 29,5,1,32 Ulp. 50 ed. unten Anm. 135; zur *virgo immatura* vgl. Dig. 47,10,25 Ulp. 18 ed. unten nach Anm. 118.

²¹ Zur Datierung s. D. LIEBS: Römische Jurisprudenz in Gallien (2. bis 8. Jahrhundert). Berlin 2002, 146.

²² Paul. Sent. int. 3,10,53 (Hae.) = Tit. VI 69 (ed.) ... *ancillarum autem appellatione tam virgines quam puberes vel impuberes accipiendae sunt* ...

²³ Vgl. auch Dig. 32,69,1 Marcell. l.s. resp zur Interpretationsbedürftigkeit des Ausdrucks *iuvenes* in einem Kodizill.

²⁴ S. oben in Anm. 4.

²⁵ Dig. 26,5,13 Pap. 11 quaest. *Si impuberi libertas et hereditas per fideicommissum data sit* ... und Dig. 29,5,14 Maec. 11 publ. iudic. (unten vor Anm. 132).

²⁶ Dig. 4,4,3,11 Ulp. 11 ed. (unten bei Anm. 95).

²⁷ Dig. 6,2,12,5 Paul. 19 ed. (oben Anm. 4).

²⁸ Vgl. die Verletzung eines *servulus* beim Spiel: Dig. 9,2,52,4 Alf. 2 dig. *Cum pila complures luderent, quidam ex his servulum, cum pilam percipere conaretur, impulit; servus cecidit et crus fregit*: ... Wohl um ein Kind handelte es sich auch bei dem *puer*, der in Dig. 9,2,52,2 Alf. 2 dig. bei einem Unfall zu Schaden kam.

²⁹ Umfassend zur Sklavenausbildung v. a. HERRMANN-OTTO: Ex ancilla (wie Anm. 2) 324-336 und ST. KNOCH: Sklavenfürsorge im Römischen Reich. Formen und Motive. Hildesheim 2005, 164-176; für Literatur zur Kinderarbeit s. oben Anm. 2.

³⁰ Zum Einfluss der Ausbildung auf den Preis vgl. Dig. 18,1,43 pr. Flor. 8 inst. ... *at si dixerit (sc. venditor) hominem litteratum vel artificem, praestare debet: nam hoc ipso pluris vendit*. Zu Sklavenpreisen s. auch JAKAB: Praedicere (wie Anm. 9) 7-10.

³¹ Eine Ausnahme bildet Dig. 14,3,5,10 Ulp. 28 ed. (dazu unten bei Anm. 85). Zur Vieldeutigkeit der Berufsbezeichnung *faber* in Dig. 17,1,26,8 (unten nach Anm. 58) vgl. D. SCHAN-

sammenhang stehende Rechtsprobleme geradezu regelmäßig im Kleinhandwerkermilieu angesiedelt waren.

3.1. Ersatz der Kosten einer nicht vereinbarten Lehre

Der Kostenersatz bildet den Kernpunkt der Erörterung in Fällen, dass ein Sklave ohne Zustimmung des Herrn ausgebildet worden war. Die Juristen lösten dieses Rechtsproblem in Anlehnung an die Bauführung auf fremdem Grund. Eine ausführliche, von den Kompilatoren aus Schriften von vier Juristen zur Eigentumsklage (*rei vindicatio*) geknüpfte Katene behandelt diese Fragen in

Dig. 6,1,27,5 Paul. 21 ed. *In rem petitam si possessor ante litem contestatam sumptus fecit, per doli mali exceptionem ratio eorum haberi debet, si perseveret actor petere rem suam non redditis sumptibus. idem est etiam, si ... in area quae fuit petitoris per errorem insulam aedificavit: nisi tamen paratus sit petitor pati tollere eum aedificium. ... sed si puerum meum, cum possideres, erudisses, non idem observandum Proculus existimat, quia neque carere servo meo debeam nec potest remedium idem adhiberi, quod in area diximus:*

Dig. 6,1,28 Gai. 7 ed. provinc. *forte quod pictorem aut librarium docueris. dicitur non aliter officio iudicis aestimationem haberi posse,*

Dig. 6,1,29 Pomp. 21 Q. Muc. *nisi si venalem eum habeas et plus ex pretio eius consecuturus sis propter artificium, ...*

Einleitend stellt Paulus die Regel auf, dass dem Beklagten grundsätzlich die *exceptio doli* zustehe, um durch Rückbehaltung der streitverfangenen Sache (*res petita*) den Ersatz seiner Aufwendungen (*sumptus*) zu erlangen. Wenn der Kläger zur Leistung des Geldersatzes allerdings unfähig war, hatte sich der Beklagte im Falle der *insula* mit dem *ius tollendi* zu begnügen.

Bei einer Bauführung gingen die Materialien in das Eigentum des Grundstückseigentümers über; einem gutgläubigen Bauführer stand für wertsteigernde Aufwendungen (*sumptus*) allerdings Ersatz zu. Dieser Anspruch war nicht selbstständig einklagbar.³² Der beklagte Besitzer durfte mit Hilfe der Arglistenrede (*exceptio doli*) das Grundstück bis zu seiner Befriedigung zurückbehalten. Die Interessen des Besitzers (Bauführers) mussten allerdings zurücktreten, falls dem Eigentümer die Leistung des (vollen) Ersatzes unzumutbar war. Dann hatte sich der Kläger mit der Rückgewinnung seiner Materialien (*ius tollendi*) zufrieden zu geben.³³

Diese Grundsätze variiert der Jurist im Fall der Ausbildung eines fremden Sklaven: Unter Berufung auf Proculus verneint er die Anwendbarkeit des für Grundstücke entwickelten Prinzips (*non idem observandum*). Wenn der Kläger in

BACHER: Zur Interpretation von Paul. 32 ad ed. D. 17,1,26,8. In: *The Legal History Review* 65 (1997) 41 Anm. 4.

³² Dig. 12,6,33 Iul. 39 dig.

³³ Zum *ius tollendi* A. BÜRGE: Retentio im römischen Sachen- und Obligationenrecht. Zürich 1979, 53-64. Der Hinweis auf das *ius tollendi* setzt voraus, dass der Beklagte zum Geldersatz nicht in der Lage war (vgl. Dig. 6,1,38 Cels. 3 dig.). G. MACCORMACK: *Ius tollendi*. In: *BIDR* 85 (1982) 82f. geht allerdings von einem freien Wahlrecht zwischen Geldersatz und *ius tollendi* aus.

Liquiditätsschwierigkeiten war, wurde dem Beklagten die *exceptio doli* daher verwehrt: Diese hätte die Wiedererlangung der Sache *in natura* ausgeschlossen, da ein dem *ius tollendi* vergleichbarer ‚Umweg‘ zur (zumindest teilweisen) physischen Rückgewinnung der Investitionen nicht existierte.

Zur Übertragung dieser anhand der Bebauung von Liegenschaften entwickelten Grundsätze auf den sachlich – aus heutiger Sicht – jedenfalls nicht *prima vista* ähnlich erscheinenden Fall der Ausbildung eines fremden Sklaven kam es wohl aus ökonomischen Motiven: Der Sklave dient in Juristenschriften als Musterbeispiel für eine wertvolle bewegliche Sache,³⁴ seine Ausbildung war als typische Form der „Verbesserung“ insofern mit der Bauführung vergleichbar.³⁵

Die von den Kompilatoren in den Paulus-Text eingefügten Einschübe betreffen den Fall, dass eine besonders aufwändige Ausbildung zum Maler³⁶ oder Schreiber³⁷ erteilt worden war, die der (arme) Herr nicht adäquat nutzen konnte und die für ihn damit wertlos war (Dig. 6,1,28): Diesen Luxus (*impensae voluptiosae*) hatte der Eigentümer nur zu ersetzen, wenn er kein Interesse am Behalten des Sklaven hatte und die Wertsteigerung somit durch Verkauf lukrieren konnte (Dig. 6,1,29).³⁸

Anschließend leitet Paulus zur Ersatzpflicht des Beklagten für nach *litis contestatio* erzielte Erträge (*fructus*)³⁹ über:

Dig. 6,1,31 Paul. 21 ed. *Ceterum cum de fructibus servi petiti quaeritur, non tantum pubertas eius spectanda est, quia etiam impuberis aliquae operae esse possunt. improbe tamen desiderabit petitor fructus aestimari, qui ex artificio eius percipi potuerunt, quod artificium sumptibus possessoris didicit.*

Dieser Text geht auf die konkrete Schätzung derartiger Erträge in der gerichtlichen Praxis ein. Zuerst weist Paulus den Einwand zurück, dass bei einem unmündigen Sklaven nie Ersatz gefordert werden könne. Vielmehr habe der Richter die Leistungsfähigkeit des Sklaven individuell zu prüfen und zu bewerten. An-

³⁴ Dazu M. MORABITO: *Esclavage et enseignement du droit: les Institutes de Gaius*. In: *Index 15* (1987) 51-61.

³⁵ Dieselben Fälle werden in Dig. 19,5,13,1 Ulp. 30 Sab. (unten bei Anm. 55) gemeinsam erörtert.

³⁶ Zum besonderen Wert eines *pictor* vgl. auch Dig. 9,2,23,3 Ulp. 18 ed. ... *et ideo et si pretioso pictori pollex fuerit praecisus et intra annum, quo praecideretur, fuerit occisus, posse eum Aquilia agere pretioque eo aestimandum, quanti fuit priusquam artem cum pollice amississet.*

³⁷ Aufgrund des besonderen Wertes solcher Sklaven musste ein Nießbraucher auf sie besondere Rücksicht nehmen; s. Dig. 7,1,15,1 Ulp. 18 Sab. und R. GAMAUF: *Ad statuum licet confugere*. Untersuchungen zum Asylrecht im römischen Prinzipat. Frankfurt/M. u. a. 1999, 113f. (mit weiteren Nachweisen).

³⁸ Vgl. wieder Dig. 6,1,38 Cel. 3 dig.

³⁹ Die Arbeitsleistung eines Sklaven galt als Frucht (*fructus*); der unterlegene Beklagte hatte grundsätzlich alle Früchte zu ersetzen, die er ab *litis contestatio* gezogen hatte oder die der Eigentümer hätte ziehen können.

dererseits standen dem Kläger keine Erträge zu, die allein aus einer vom Beklagten gewährten Ausbildung resultierten.⁴⁰

Durch die Verweigerung des Ersatzes für ausbildungskonnexe Früchte relativiert Paulus das Privileg des ‚armen‘ Klägers, die Kosten der Ausbildung nicht ersetzen zu müssen. Dies war dem Beklagten wohl auch deshalb zumutbar, weil er bereits vorprozessual Gelegenheit gehabt hatte, aus der Arbeitskraft des Lehrlings Gewinn zu ziehen.⁴¹

Für diese Deutung spricht auch die Entscheidung im anschließenden Modestin-Fragment:

Dig. 6,1,32 Mod. 8 diff. *Quod si artificem fecerit, post vicensimum quintum annum eius, qui artificium consecutus est, impensae factae poterunt pensari.*

Danach entfiel der Anspruch auf Ersatz der Ausbildungskosten (*impensae*), sobald der eingeklagte Sklave das 25. Lebensjahr erreicht hatte, da die bis dahin erzielten (Mehr-)Erträge diese ausgeglichen hätten. Es dürfte sich um eine Faustregel handeln, die an dem ‚runden‘ Alter anknüpfte⁴² und dem Richter die unpraktische Erhebung der tatsächlichen Kosten und Erträge ersparen sollte.⁴³ Für jüngere Sklaven war hingegen nach den konkreten Umständen zu entscheiden.

Dieselben Kriterien kamen hinsichtlich der Ausbildungskosten von Dotalsklaven (z. B. im Scheidungsfall) zur Anwendung. Paulus geht darauf im Kontext der Ehegattenschenkung⁴⁴ in Dig. 24,1,28,1 ein:

Dig. 24,1,28,1 Paul. 7 Sab. *Si quid in pueros ex ancillis dotalibus natos maritus impenderit aut in doctrinam aut alimenta, non servatur marito, quia ipse ministeriis eorum utitur: sed illud servatur quod nutrici datum est ad educendum, quia pro capite quid dedisset, quemadmodum si a praedonibus redemisset servos dotales.*

Der Ehemann hatte – als zwischenzeitiger Eigentümer – für den Unterhalt und die Ausbildung der Kinder von Dotalsklavinnen gesorgt. Keinen Ersatz sollte er für den laufenden Unterhalt und die Lehre erhalten, weil solche Aufwendungen durch die Dienste der Sklaven bereits ausgeglichen waren. Für einen Ersatz kamen nur Aufwendungen in Frage, welche zwar der Erhaltung der physischen

⁴⁰ S. auch BÜRGE: Retentio (wie Anm. 33) 57 Anm. 212; HERRMANN-OTTO: Sklavenkinder (wie Anm. 2) 185f. und M. WIMMER: Besitz und Haftung des Vindikationsbeklagten. Köln – Weimar – Wien 1995, 109-112.

⁴¹ Es war nicht undenkbar, dass der Sklave bereits während der Ausbildung ‚kostendeckende‘ Leistungen erbrachte; s. dazu unten nach Anm. 44.

⁴² Vgl. das 25. Lebensjahr als Grenze für den Freikauf verkaufter Kinder im 4. Jh.; dazu R. WILLVONSEDER: „XXV annorum operae“. In: ZRG 100 (1983) 533-541.

⁴³ Vorauszusetzen ist, dass die Ausbildung in dem Alter begonnen wurde, in welchem Sklaven üblicherweise unterwiesen wurden. Damit verbietet es sich, dem Text eine Aussage über die Dauer bis zur Amortisation einer Ausbildung zu entnehmen.

Zu Alter und Ausbildungsdauer vgl. BRADLEY: Child Labor (wie Anm. 2) 107f. und HERRMANN-OTTO: Ex ancilla (wie Anm. 2) 328.

⁴⁴ S. K. H. MISERA: Der Bereicherungsgedanke bei der Schenkung unter Ehegatten. Köln – Wien 1974, 155f.

Existenz (*pro capite*) dienten, aber keinen eigenständigen Gewinn abwarfen, wie die Kosten der Aufzucht noch nicht arbeitsfähiger Kinder (*quod nutrici datum est ad educendum*) oder ein Lösegeld.⁴⁵ Indirekt zeigt der Jurist, dass Sklavenkinder zu ‚kostendeckenden‘ Arbeiten fähig sein konnten, sobald sie das für Unterricht (*doctrina*) übliche Alter erreicht hatten.⁴⁶

Rückschlüsse über die Bedeutung einer Sklavenausbildung gestattet weiters die differenzierende Entscheidung Ulpian in Dig. 13,7,25 bezüglich der Erstattung von Ausbildungskosten bei verpfändeten Sklaven:⁴⁷

Dig. 13,7,25 Ulp. 31 ed. *Si servos pigneratos artificii instruxit creditor, si quidem iam imbutos vel voluntate debitoris, erit actio contraria: si vero nihil horum intercessit, si quidem artificii necessariis, erit actio contraria, non tamen sic, ut cogatur servis carere pro quantitate sumptuum debitor. sicut enim negligere creditorem dolus et culpa quam praestat non patitur, ita nec talem efficere rem pigneratam, ut gravis sit debitori ad recipiendum: ... alioquin non est aequum aut quaerere me alios creditores aut cogi distrahere quod velim receptum aut tibi paenuria coactum derelinquere. medie igitur haec a iudice erunt dispendiendi, ut neque delicatus debitor neque onerosus creditor audiatur.*

Ein Schuldner hatte seinem Gläubiger Sklaven zum Faustpfand gegeben, die über keine (abgeschlossene) Ausbildung verfügten. Der Gläubiger hatte für deren Lehre gesorgt und forderte mit der Gegenklage Kostenersatz.

Jedenfalls zu ersetzen waren die Aufwendungen bei einer Ausbildung im Einvernehmen mit dem Schuldner (Eigentümer) oder bei Fortsetzung einer Lehre.⁴⁸ Die Kosten einer vom Gläubiger eigenmächtig in Angriff genommenen Ausbildung gestand Ulpian zu, wenn es sich um *artificia necessaria* handelte und der Schuldner nicht über Gebühr (z. B. durch die Notwendigkeit einer Kreditaufnahme) belastet oder gar zum Verzicht auf den Sklaven genötigt wurde.⁴⁹

Im Handwerkermilieu, in welchem der Fall wohl anzusiedeln ist,⁵⁰ scheint die Ausbildung eines jugendlichen Sklaven die Regel gewesen zu sein. Dass der Schuldner an einer Lehre kein Interesse gehabt haben könnte, wird selbst in der Variante der eigenmächtigen Ausbildung nicht erwogen.

Terminologisch erinnert der von Ulpian zur Kennzeichnung der ersatzfähigen Aufwendungen gebrauchte Ausdruck *artificia necessaria* an die beim Impensen-

⁴⁵ Vgl. K.-H. ZIEGLER: Lösegeld-Probleme im römischen Privatrecht. In: H.-P. Benöhr et al. (Hrsg.): *Iuris professio*. Festgabe für Max Kaser zum 80. Geburtstag. Wien – Köln – Graz 1986, 385.

⁴⁶ Zu den Tätigkeiten von Kleinkindern s. PETERMANDL: *Kinderarbeit* (wie Anm. 2) 117-119 (mit neuzeitlichem Vergleichsmaterial).

⁴⁷ Der Text betraf in seiner ursprünglichen Fassung die *fiducia*; vgl. M. KASER: *Studien zum römischen Pfandrecht*. Neapel 1982, 103 Anm. 250 und BÜRGE: *Retentio* (wie Anm. 33) 169.

⁴⁸ Dazu auch BÜRGE: *Retentio* (wie Anm. 33) 169f.

⁴⁹ Vgl. dazu BÜRGE: *Retentio* (wie Anm. 33) 57f.

⁵⁰ Nicht nur der Schuldner war an einer Ausbildung interessiert, sondern auch der Gläubiger war selbst im Stande diese zu erteilen.

ersatz gebräuchliche Unterscheidung zwischen notwendigen (*necessariae*), nützlichen (*utiles*) und Luxusaufwendungen (*voluptariae*).

Dig. 50,16,79 pr. Paul. 6 Plaut. "*Impensae necessariae*" sunt, quae si factae non sint, res aut peritura aut deterior futura sit. (1) "*Utiles impensas*" esse Fulcinius ait, quae meliorem dotem faciant, non deteriore esse non sinant, ex quibus reditus mulieri adquiratur: sicuti arbusti pastinationem ultra quam necesse fuerat, item doctrinam puerorum. quorum nomine onerari mulierem ignorantem vel invitam non oportet, ne cogatur fundo aut mancipiis carere. ... (2) "*Voluptariae*" sunt, quae speciem dumtaxat ornant, non etiam fructum augent ...⁵¹

Nach der dotalrechtlichen Unterscheidung des Paulus verhinderten notwendige Aufwendungen eine Verschlechterung oder den Sachuntergang, nützliche führten zur Wert- oder Ertragssteigerung. ‚Fruchtlose‘ Verschönerungen stellten nichtersatzfähigen Luxus dar. Anders als Ulpian's Einstufung der *artificia* als *necessaria* in Dig. 13,7,25 erscheint die *doctrina puerorum* bei Paulus/Fulcinius allerdings prima vista als Beispiel einer bloß nützlichen Verwendung (*impensae utiles*),⁵² zu deren Ersatz die Frau nicht gegen ihren Willen angehalten werden sollte, falls dies den Verzicht auf den Sklaven zur Folge gehabt hätte.⁵³

Die Bewertung einer Ausbildung als ‚notwendig‘ in Dig. 13,7,25 und ‚nützlich‘ in Dig. 50,16,79,1 spiegelt die unterschiedliche Interessenlage wieder: Ein kapitalarmer Handwerker, der mit knappen personellen Ressourcen sein Auslangen finden musste, hatte an einem für sein Unternehmen nicht verwendbaren Sklaven kein Interesse. Ihm war der Ersatz einer nicht vereinbarten Ausbildung zumutbar, solange der Sklave, gemessen an den Bedürfnissen seines Betriebes, notwendige Fähigkeiten (*artificia necessaria*) erworben hatte. Bei Dotalsklaven lag der unmittelbare Vorteil aus einer Sklavenausbildung weniger auf der Hand; dazu kommt, dass Paulus, wie der Ausdruck *doctrina* nahe legt, eher an die Vermittlung von Allgemeinbildung⁵⁴ und nicht unmittelbar die Erwerbsfähigkeit steigernde Fähigkeiten (*artificia*) dachte.

3.2. Sklavenausbildung aufgrund vertraglicher Vereinbarung

Die Sklavenausbildung erscheint auch unter den Fällen, die Julian zur Abgrenzung der Konsensualkontrakte Kauf, *mandatum* und *societas* von den sogenannten Innominatkontrakten erörtert.

Dig. 19,5,13,1 Ulp. 30 Sab. *Iulianus libro undecimo digestorum scribit, si tibi areae meae dominium dedero, ut insula aedificata partem mihi reddas, neque*

⁵¹ Vgl. auch Ulp. epit. 6, 14-17.

⁵² S. in diesem Sinn auch Dig. 25,1,5,3 Ulp. 36 Sab. *Utiles autem impensae sunt, quas maritus utiliter fecit, remque meliorem uxoris fecerit, hoc est dotem*; Dig. 25,1,6 Paul. 7 Sab. *veluti si novellatum in fundo factum sit, aut si in domo pistrinum aut tabernam adiecerit, si servos artes docuerit.*

⁵³ Vgl. auch BÜRGE: Retentio (wie Anm. 33) 38.

⁵⁴ H. HEUMANN, E. SECKEL: Handlexikon zu den Quellen des römischen Rechts. Graz 1971, 156 s. v.

emptionem esse, quia pretii loco partem rei meae recipio, neque mandatum, quia non est gratuitum, neque societatem, quia nemo societatem contrahendo rei suae dominus esse desinit. sed si puerum docendum ... tibi dedero vel puerum nutriendum ita, ut, si post certos annos venisset, pretium inter nos communicaretur, abhorrere haec ab area eo, quod hic dominus esse non desinit qui prius fuit: competit igitur pro socio actio. sed si forte puerum dominii tui fecero, idem se quod in area dicturum, quia dominium desinit ad primum dominum pertinere. quid ergo est? in factum putat actionem Iulianus dandam, id est praescriptis verbis. ...

Im Ausgangsfall wird ein Grundstück mit der Abrede übereignet, dass der Empfänger ein Gebäude errichten und den bebauten Teil rückübereignen solle. Julian erkennt darin keinen Konsensualevertrag des *ius civile*, sondern greift zu einer *actio in factum* oder *praescriptis verbis*.⁵⁵ Daran schließt er den Fall an, dass jemand einen Sklaven zur Ausbildung oder Aufzucht übergibt und abgemacht wird, dessen Verkaufserlös nach der mehrjährigen Ausbildung zu teilen. Grundsätzlich sieht Julian diese Vereinbarung als Gesellschaftsvertrag; der Erlös war im Wege der *actio pro socio* zu teilen.⁵⁶ Wenn das Kind übereignet worden war, kam aufgrund der atypischen Gestaltung wieder die *actio in factum* oder *praescriptis verbis* zur Anwendung.⁵⁷

Eine ökonomisch ähnliche Konstellation lag der vieldiskutierten Stelle Dig. 17,1,26,8 zugrunde:⁵⁸

Dig. 17,1,26,8 Paul 32 ed. *Faber mandatu amici sui emit servum decem et fabricam docuit, deinde vendidit eum viginti, quos mandati iudicio coactus est solvere: mox quasi homo non erat sanus, emptori damnatus est: Mela ait non praestaturum id ei mandatore, nisi posteaquam emisset sine dolo malo eius hoc vitium habere coeperit servus. sed si iussu mandatoris eum docuerit, contra fore: tunc enim et mercedem et cibaria consecuturum, nisi si ut gratis doceret rogatus sit.*

Ein Handwerker kaufte im Auftrag eines Freundes einen Sklaven um zehn, brachte ihm sein Handwerk bei und verkaufte den Sklaven danach um 20 weiter.⁵⁹ Diesen Erlös händigte er nach einer Verurteilung aus der *actio mandati* an den Auftraggeber aus. Anschließend unterlag er in einem Gewährleistungsprozess wegen einer Erkrankung des Sklaven dessen Käufer. Mela untersuchte die Regressmöglichkeit des *faber* für die Nachteile aus der zweiten Verurteilung: Bei eigenmächtiger Ausbildung entschied er für den *faber*, wenn der Mangel nach

⁵⁵ Dazu mit Literaturnachweisen M. ARTNER: *Agere praescriptis verbis. Atypische Geschäftsinhalte und klassisches Formularverfahren*. Berlin 2002, 138-141.

⁵⁶ Vgl. F.-ST. MEISSEL: *Societas. Struktur und Typenvielfalt des römischen Gesellschaftsvertrages*. Frankfurt/M. u. a. 2004, 186

⁵⁷ MEISSEL: *Societas* (wie Anm. 56) 272.

⁵⁸ Dazu mit Literaturnachweisen SCHANBACHER: *Interpretation* (wie Anm. 31) 41-55; T. RUNDEL: *Mandatum zwischen utilitas und amicitia. Perspektiven zur Mandatarhaftung im klassischen römischen Recht*. Münster 2005, 55-58.

⁵⁹ Vgl. A. WATSON: *The Contract of Mandate in Roman Law*. Oxford 1961 (ND Aalen 1984) 107-109.

dem Kauf und ohne dessen *dolus* aufgetreten war; im Falle der vereinbarten Lehre hatte der Auftraggeber die Nachteile zu tragen und dem *faber* zudem ‚Lohn‘ und Kostgeld (*merces et cibaria*) zu leisten, falls keine unentgeltliche Lehre vereinbart war.

Probleme bereitet in Dig. 17,1,26,8 zum einen die rechtliche Grundlage der Sklavenausbildung, zum anderen die am Schluss des Fragments genannte Verpflichtung zur Zahlung von ‚Lohn‘ (*merces*), da sie *prima vista* die Unentgeltlichkeit des Mandates zu sprengen scheint. In der neueren Literatur schließt SCHANBACHER aus *iussu mandatoris* auf ein die Ausbildung regelndes *pactum adiectum* (Nebenabrede zum Kaufauftrag), das für Mela grundsätzlich entgeltlich war.⁶⁰ Mit Mandatsrecht besser vereinbar ist allerdings der Vorschlag BÜRGEs, den Anspruch des *faber* auf *merces et cibaria* als Ersatz für an den Lehrling geleisteten Lohn und Unterhalt⁶¹ aufzufassen.⁶² Für derartige Lehrverträge gibt es papyrologische Beispiele.⁶³ Die Entlohnung des Lehrlings musste dieser Ansicht zufolge im Lehrvertrag explizit ausgeschlossen werden (*gratis docere*).

Aus ökonomischer und sozialhistorischer Sicht bereitet der Fall weniger Probleme als bei seiner juristischen Einordnung: Eine Partei verfügte über Kapital (das vielleicht aber nicht für eine entgeltliche Lehre reichte), die andere sollte für die Ausbildung Sorge tragen. Denkbar ist, dass der *faber* durch den eigenmächtigen Verkauf Druck ausüben wollte, um einen Gewinnanteil zu erhalten. Dies widersprach der Unentgeltlichkeit des ursprünglich vereinbarten Mandates, und er hatte aus der *actio mandati (directa)* den Gesamterlös auszufolgen.

Die notwendige Unentgeltlichkeit des römischen Auftragsvertrages beruhte auf der die Parteien verbindenden *amicitia*.⁶⁴ In Dig. 17,1,26,8 wird auf diesen Beweggrund explizit hingewiesen, indem der Auftraggeber ausdrücklich als *amicus* des *faber* eingeführt wird.⁶⁵ Dies ist ein weiteres Indiz, dass die Geschäftspartner Angehörige derselben sozialen Schicht waren und der reale Fall in das Handwerkermilieu des frühen ersten Jahrhunderts gehört.⁶⁶ Dass sich der *faber* auf-

⁶⁰ SCHANBACHER: Interpretation (wie Anm. 31) 54f.

⁶¹ Zur Versorgung der Lehrlinge auch BRADLEY: Child Labor (wie Anm. 2) 110.

⁶² A. BÜRGE: *Cibaria*. Indiz für die soziale Stellung des römischen Arbeitnehmers? In: M. J. Schermaier, Z. Végh (Hrsg.): *Ars boni et aequi*. Festschrift für Wolfgang Waldstein zum 65. Geburtstag. Stuttgart 1993, 74f und DERS.: Salarium und ähnliche Leistungsentgelte beim *mandatum*. In: D. Nörr, H. Nishimura (Hrsg.): *Mandatum und Verwandtes*. Beiträge zum römischen und modernen Recht. Berlin u. a. 1993, 320 Anm. 7; ihm folgend RUNDEL: *Mandatum* (wie Anm. 58) 56.

⁶³ Nachweise bei BÜRGE: *Cibaria* (wie Anm. 62). Zum Lehrwesen vgl. auch HERRMANN-OTTO: *Ex ancilla* (wie Anm. 2) 327-330 (mit Lit.).

⁶⁴ Dig. 17,1,1,4 Paul. 32 ed; RUNDEL: *Mandatum* (wie Anm. 58) 84f. und D. NÖRR: *Mandatum, fides, amicitia*. In: D. Nörr, H. Nishimura (Hrsg.): *Mandatum und Verwandtes*. Beiträge zum römischen und modernen Recht, Berlin u. a. 1993, 13-37.

⁶⁵ Eine derartige Betonung findet sich im Digestentitel 17,1 nur in zwei Stellen.

⁶⁶ Auf das Mandat als ‚Unterschichtphänomen‘ verweist auch NÖRR: *Mandatum* (wie Anm. 64) 21; zu den Unternehmenstrukturen vgl. auch J. M. RAINER: Zur Bedeutung des Mandats im Baurecht. In: D. Nörr, H. Nishimura (Hrsg.): *Mandatum und Verwandtes*. Beiträge zum römischen und modernen Recht, Berlin u. a. 1993, 379f.

grund seiner sozialen Rolle als *amicus*⁶⁷ auf das Geschäft eingelassen hatte und nicht in seiner Unternehmerfunktion, wo er Entgelt erwarten konnte, schloss eine Gegenleistung für seine Ausbildungstätigkeit aus. Ganz ohne Vorteil blieb das Geschäft für ihn dennoch nicht: Da ihm der Ersatz der an den Sklaven geleisteten *merces* zustand, kam er *de facto* unentgeltlich in den Genuss von dessen Arbeitsleistung.

Die schematischen Zahlenangaben in Dig. 17,1,26,8 lassen die absoluten Sklavenpreise zu Beginn der Kaiserzeit nicht erkennen. Sie erscheinen aber dennoch nicht willkürlich: Die im Verhältnis von Einkaufs- und Verkaufspreis zugrunde gelegte Verdoppelung infolge der Lehre bestätigt den Befund aus anderen Quellen.⁶⁸ Die hohe Wertsteigerung⁶⁹ resultierte aus der Ertragservartung und den über die Jahre angefallenen Kosten für *cibaria* und *merces*. Nimmt man diese Wertrelation als Ausgangspunkt, ist auch der Gesellschaftsvertrag in Dig. 19,5,13,1 gut deutbar: Falls die Gewinnverteilung allein in der überlieferten Klausel *ut pretium inter nos communicaretur* geregelt war, wurde der Erlös im Zweifel⁷⁰ zwischen den *socii* gleich geteilt.

Im Hinblick auf die Argumentation in den ‚Impensenfällen‘ sind diese Wertrelationen ebenfalls aufschlussreich: Bei einer ungefähren Verdoppelung des Sklavenpreises durch eine Ausbildung wird die Konzentration auf den Fall des ‚armen‘, d. h. nicht liquiden, Eigentümers ohne weiteres verständlich: Um die Rückstellung des Sklaven zu erwirken, hätte dieser das Äquivalent eines ungelehrten Sklaven leisten müssen und damit seinen Sklaven gleichsam nochmals ‚gekauft‘. Ein Behalteinteresse wäre bei (voller) Ersatzpflicht frustriert worden,⁷¹ wenn der Eigentümer den Sklaven mangels Liquidität im Prozess dem Beklagten gegen Geldersatz überlassen musste⁷² oder die ‚Auslösung‘ nur durch dessen Veräußerung finanzieren konnte.

3.3. Ausbildungsbedingungen

Die Diskussionen über die vertragliche oder deliktische Haftung des Ausbildenden für Schädigungen, die Sklaven im Zuge der Ausbildung erlitten, gewähren Einblicke in den Lehralltag. Mit dem Fall eines an sich vom Lehrherrn nicht ver-

⁶⁷ Dieses Verhältnis war durch den Treubruch des *faber* tief greifend gestört; die soziale Sanktion war die aus der Verurteilung resultierende *infamia*. Vgl. auch NÖRR: Mandatum (wie Anm. 64) 15f.

⁶⁸ Vgl. die Aufstellungen bei HERRMANN-OTTO: Ex ancilla (wie Anm. 2) 329-331.

⁶⁹ Zur Wertsteigerung durch Ausbildung vgl. auch BÜRGE: Retentio (wie Anm. 33) 54 Anm. 198.

⁷⁰ Dig. 17,2,29 pr. Ulp. 30 Sab. *Si non fuerint partes societati adiectae, aequas eas esse constat.* ...

⁷¹ Zum grundsätzlichen Vorrang der Naturalrestitution s. WIMMER: Besitz (wie Anm. 40) 113-121.

⁷² Zur *litis aestimatio* M. PENNITZ: Der „Enteignungsfall“ im römischen Recht der Republik und des Prinzipats. Eine funktional-rechtsvergleichende Problemstellung. Wien – Köln – Weimar 1991, 300 und M. KASER, K. HACKL: Das römische Zivilprozessrecht. München ²1996, 372.

schuldeten, aber dennoch zu vertretenden Sachuntergangs (Gefangennahme durch Feinde oder Tod)⁷³ im Zuge der Ausbildung⁷⁴ beschäftigt sich

Dig. 19,2,13,3 Ulp. 32 ed. *Si quis servum docendum conduxerit eumque duxerit peregre et aut ab hostibus captus sit aut perierit, ex locato esse actionem placuit, si modo non sic conduxit, ut et peregre duceret.*

Hier lag eine entgeltliche Ausbildung in Form eines Werkvertrages (*locatio conductio operis*) vor. Die Verlustursachen zählten zwar zur Sphäre des vom Werkunternehmer grundsätzlich nicht zu vertretenden allgemeinen Lebensrisikos, doch betrachtete Ulpian die Mitnahme des Sklaven auf die Fernreise als Verstoß gegen den Ausbildungsvertrag und knüpfte die Haftung für das zufällige Schadenereignis daran an (sogenannte *casus mixtus*-Haftung). Diese entfiel bei erlaubter Mitnahme. Ob der Vertrag ein ausdrückliches Verbot enthielt oder auszubildende Sklaven ohne Zustimmung keinesfalls den Risiken der Fernreise ausgesetzt werden durften,⁷⁵ ist nicht erkennbar.

Mit der Lehre unmittelbar zusammenhängende Schädigungen des Sklaven diskutiert die Katene Dig. 9,2,5,3-7⁷⁶

Dig. 9,2,5,3 Ulp. 18 ed. *Si magister in disciplina vulneraverit servum vel occiderit, an Aquilia teneatur, quasi damnum iniuria dederit? et Iulianus scribit Aquilia teneri eum, qui eluscaverat discipulum in disciplina: multo magis igitur in occiso idem erit dicendum. proponitur autem apud eum species talis: sutor, inquit, puero discenti ingenuo filio familias, parum bene facienti quod demonstraverit, forma calcei cervicem percussit, ut oculus puero perfunderetur. dicit igitur Iulianus iniuriarum quidem actionem non competere, quia non faciendae iniuriae causa percusserit, sed monendi et docendi causa: an ex locato, dubitat, quia levis dumtaxat castigatio concessa est docenti: sed lege Aquilia posse agi non dubito:*

Dig. 9,2,6 Paul. 22 ed. *praeceptoris enim nimia saevitia culpa adsignatur.*

Dig. 9,2,7 Ulp. 18 ed. *Qua actione patrem consecuturum ait, quod minus ex operis filii sui propter vitiatum oculum sit habiturus, et impendia, quae pro eius curatione fecerit.*

Erlitt ein Sklave durch eine Züchtigungsmaßnahme Verletzungen oder den Tod, haftete der Lehrherr aus der *lex Aquilia* deliktisch, wenn er die vertragliche Fürsorgepflicht missachtete⁷⁷ und das Recht zur *levis castigatio* überschritt. Im ‚Schusterjungenfall‘ handelt es sich beim Opfer zwar um einen freien *filius fami-*

⁷³ Vgl. Auflistung der *vis maior*-Fälle in Dig. 13,6,18 pr. Gai. 9 ed. prov. und Dig. 50,17,23 Ulp. 29 Sab.

⁷⁴ Denkbar wäre natürlich auch, dass Ulpian die Haftung deswegen eintreten ließ, weil die Reise keinerlei Zusammenhang mit der Lehre aufwies. *Servum docendum conduxerit* deutet eher in die Gegenrichtung.

⁷⁵ Dafür TH. MAYER-MALY. *Locatio conductio*. Eine Untersuchung zum klassischen römischen Recht. Wien – München 1956, 186 und 197.

⁷⁶ Vgl. die Parallelüberlieferung in Dig. 19,2,13,4 Ulp. 32 ed. und PSI XIV 1449 recto.

⁷⁷ MAYER-MALY: *Locatio conductio* (wie Anm. 75) 186.

lias,⁷⁸ als Milieuschilderung aus dem Lehrlingsleben ist der Text darum nicht weniger illustrativ: Der Schuster hatte den Lehrling, der einen Fehler gemacht hatte, mit einem Leisten geschlagen und diesem ein Auge zerstört. Das Recht zur körperlichen Züchtigung zu Zwecken der Ausbildung (*monendi et docendi causa*) war dem Lehrherrn eingeräumt, in concreto allerdings durch den Gebrauch eines besonders gefährlichen Werkzeuges überschritten worden.⁷⁹

Wenn die körperliche Züchtigung sogar bei freien Lehrlingen grundsätzlich zulässig war, legten Lehrherrn bei Sklaven sicherlich noch weniger Zurückhaltung an den Tag.⁸⁰ Über die Reaktionen von Opfern solcher Gewaltanwendungen geben Texte Aufschluss, welche die Pflicht des Verkäufers zur Anzeige einer Sklavenflucht diskutieren. Einen besonders jungen Sklaven betrifft der berührende Passus

Dig. 21,1,17,5 Ulp. 1 ed. aedil. curul.⁸¹ *Idem Vivianus ait, si a magistro puer recessit et rursus ad matrem pervenit, cum quaereretur, num fugitivus esset: si celandi causa quo, ne ad dominum reverteretur, fugisset, fugitivum esse: sin vero ut per matrem faciliorem deprecationem haberet delicti alicuius, non esse fugitivum.*

Der einem *magister* übergebene Sklavenknabe hatte etwas ‚verbrochen‘ und aus Angst vor einer Bestrafung bei seiner Mutter Schutz gesucht.⁸² Nach Vivianus (unter Trajan) stellte dies keine Flucht im Sinne des ädilizischen Edikts dar, wenn das Kind durch deren Fürsprache Strafmilderung erreichen wollte. Hatte es jedoch versucht, sich dem Herrn zu entziehen, war es beim Verkauf als *fugitivus* zu deklarieren.⁸³ Da eine misshandlungsbedingte Rückkehr in das Haus des *dominus* in diesem Sinne keine Flucht war,⁸⁴ gehörten Mutter und Kind im Ausgangsfall nicht (mehr) derselben *familia* an. Die räumliche Trennung hatte den ‚familiären‘ Kontakt dennoch nicht abreißen lassen.

⁷⁸ Zu den haftungsrechtlichen Besonderheiten s. HAUSMANINGER: Schadenersatzrecht (wie Anm. 6) 35f.

⁷⁹ Zu den Realien s. M. SCHUBERT: Der Schlag des Schusters. In: ZRG 92 (1975) 267-269.

⁸⁰ Es ist kaum vorstellbar, dass die bei Verletzung eines Sklaven jedenfalls eintretende Haftung aus der *lex Aquilia* Lehrherrn bewog, diese besser zu behandeln als freie Lehrlinge.

⁸¹ G. KLINGENBERG: Corpus der römischen Rechtsquellen zur antiken Sklaverei (CRRS). Teil X: Juristisch speziell definierte Sklavengruppen. 6. Servus fugitivus. Stuttgart 2005, Nr. 74.

⁸² Zu einem ähnlichen Vorfall aus Lukians Lehrzeit s. BRADLEY: Child Labor (wie Anm. 2) 112.

⁸³ KLINGENBERG: Servus fugitivus (wie Anm. 81) 27; zur Fugitivität zuletzt R. ORTU: ‚Aiunt aediles ...‘ Dichiarazioni del venditore e vizi della cosa venduta nell’editto *de mancipiis emundis vendundis*. Turin 2008, 207-218.

⁸⁴ Dig. 21,1,17,3 Ulp. 1 ed. aedil. curul. (= KLINGENBERG: Servus fugitivus [wie Anm. 81] Nr. 72) ... *item ne eum quidem, qui a praeceptore cui in disciplinam traditus erat aufugit, esse fugitivum, si forte ideo fugit, quia immoderate eo utebatur. ... haec ita, si eos fugisset et ad dominum venisset: ceterum si ad dominum non venisset, sine ulla dubitatione fugitivum videri ait.*

3.4. Jugendliche Sklaven als Geschäftsführer

Die strenge Aufsicht, welcher unfreie Lehrlinge unterworfen waren, dürfte auch als Hintergrund des nächsten Sachverhaltes mitzudenken sein:

Dig. 14,3,5,10 Ulp. 28 ed. *Sed et cum fullo peregre proficiscens rogasset, ut discipulis suis, quibus tabernam instructam tradiderat, imperaret, post cuius profectionem vestimenta discipulus accepisset et fugisset, fullonem non teneri, si quasi procurator fuit relictus: sin vero quasi institor, teneri eum. plane si adfirmaverit mihi recte me credere operariis suis, non institoria, sed ex locato tenebitur.*

Ein Walker⁸⁵ ging auf eine Fernreise und ließ den Betrieb in den Händen seiner unfreien Lehrlinge zurück. Diese waren aufgrund ihres Ausbildungsstandes schon in der Lage, die in der *taberna fullonica* anfallenden Arbeiten ohne seine Anleitung auszuführen; allerdings traute der *fullo* keinem von ihnen zu, die *taberna* als selbstständiger Betriebsleiter (*institor*) zu führen.⁸⁶ Darum ersuchte er einen Freien, die Aufsicht über die Sklaven zu übernehmen (*imperare*).⁸⁷ Ein Sklave nützte die laxere Disziplin zur Flucht, bei der er Kleider eines Kunden mitnahm.

Ulpian analysierte, gegen welche Person und in welcher Form die vertraglichen Schadenersatzansprüche des Bestohlenen aus der *locatio conductio operis* geltend zu machen waren: Wenn der mit der Aufsicht betraute Freie die Position eines selbstständigen Vermögensverwalters (*procurator*) eingenommen hatte, war gegen ihn zu klagen. Hatte er hingegen als Geschäftsführer agiert, richtete sich der Anspruch in Form einer *actio institoria* an den *fullo*. Hatte der *fullo* dem geschädigten Kunden persönlich versichert, dass er seinen Gehilfen vertrauen könne, war er unmittelbarer Vertragspartner und haftete aus der *actio locati*.⁸⁸

Lehrlinge arbeiteten nicht nur im Betrieb des Lehrherrn mit (wofür sie Lohn erhalten konnten), sondern traten regelmäßig schon rechtsgeschäftlich nach außen hin in Erscheinung: Von ihnen mit Kunden abgeschlossene Verträge waren gegen den Lehrherrn und/oder einen von ihm eingesetzten Geschäftsführer durchzusetzen:⁸⁹

⁸⁵ Zu den *fullones* s. MAXEY: Occupations (wie Anm. 8) 34-38.

⁸⁶ Anders N. BENKE: Zu Papinians *actio ad exemplum institoriae actionis*. In: ZRG 105 (1988) 603 Anm. 56 (mit weiteren Nachweisen), der *imperare* als Aufforderung des *fullo* an den Kunden versteht, in seiner Abwesenheit mit dem zum *institor* eingesetzten *discipulus* zu kontrahieren; ihm folgend J.-J. AUBERT: Business Managers in Ancient Rome. A Social and Economic Study of *Institores*, 200 BC – AD 250. Leiden – New York – Köln 1994, 74. BRADLEY: Child Labor (wie Anm. 2) 113 folgert aus den Umständen, dass die Lehrlinge noch Kinder waren.

⁸⁷ In diesem Sinne auch R. KNÜTEL: Die Haftung für Hilfspersonen im römischen Recht. In: ZRG 100 (1983) 407-410. Vgl. auch *imperare* in Sen.clem. 1,18,1.

⁸⁸ Dazu BENKE: Zu Papinians *actio* (wie Anm. 86) 599 Anm. 41 und AUBERT: Business Managers (wie Anm. 86) 110.

⁸⁹ BENKE: Zu Papinians *actio* (wie Anm. 86) 597 Anm. 24; s. auch AUBERT: Business Managers (wie Anm. 86) 88.

Paul. Sent. 2,8,3 *Quod cum discipulis eorum, qui officinis tabernis praesunt contractum est, in magistros vel institores tabernae in solidum actio datur.*

Für Außenstehende war die Lehrlingseigenschaft in solchen Fällen nicht erkennbar und rechtlich auch belanglos. Ulpian bringt dies in Dig. 14,3,5,10 dadurch semantisch auf den Punkt, dass er die Sklaven aus der Innenperspektive des *fullo* bzw. des eingesetzten Aufsehers als *discipuli* bezeichnet, während sie in der Außenperspektive des Kunden als *operarii* erscheinen.

Im Wirtschaftsleben wirkten jugendliche Sklaven nicht nur als unter Aufsicht mitarbeitende *discipuli* mit, sondern sie wurden auch selbstständig unternehmerisch tätig, sofern sie als *institores* eingesetzt waren⁹⁰ oder über ein *peculium* verfügten⁹¹. Für Geschäftsschulden eines *institor* haftete der Geschäftsherr, selbst wenn es sich um einen unmündigen Haussohn (oder Sklaven) handelte.

Dig. 14,3,7,2 Ulp. 28 ed. *Pupillus autem institor obligat eum, qui eum praeponuit, institoria actione, quoniam sibi imputare debet, qui eum praeponuit.*

Dogmatisch bemerkenswert ist, dass der Geschäftsherr haftete, obgleich zwischen dem Dritten und dem unmündigen Gewaltunterworfenen nach den allgemeinen Regeln kein wirksames Geschäft zustande kam.⁹² Dieser Einwand war dem Geschäftsherrn grundsätzlich verwehrt, weil er sich die möglichen Nachteile selbst zuzuschreiben hatte.⁹³ Das daran unmittelbar anschließende Fragment aus dem gajanischen Kommentar zum Provinziedikt betont, dass jugendliche Sklaven oder Sklavinnen oft als *institores* eingesetzt wurden:⁹⁴

Dig. 14,3,8 Gai. 9 ed. provinc. *Nam et plerique pueros puellasque tabernis praeponunt.*

Die Nachteile aus dem Einsatz eines unmündigen oder jugendlichen Sklaven sollte dessen Herr und nicht ein Geschäftspartner tragen. Darum war der Rechtsbehelf der *in integrum restitutio* bei Geschäften von unmündigen oder unter 25-jährigen Sklaven aufgrund desselben Arguments ausgeschlossen, das in Dig. 14,3,7,2 der Haftungsbegründung diente:

⁹⁰ Vgl. auch den Fall des Sklaven Vitalis in CIL III 14206,21 und dazu A. BÜRGE: Rechtsgeschäfte im römischen Alltag. In: Ch. Ronning (Hrsg.): Einblicke in die Antike. Orte – Praktiken – Strukturen. München 2006, 203-222. Zu unmündigen *institores* s. AUBERT: Business Managers (wie Anm. 86) 56, 155, 225. Angaben zur archäologischen Evidenz bei PETERMANDL: Kinderarbeit (wie Anm. 2) 122 Anm. 62f.; epigraphische Zeugnisse für Handwerker im Kinder und Jugendalter bei HERRMANN-OTTO: Ex ancilla (wie Anm. 2) 335 und BRADLEY: Child Labor (wie Anm. 2) 115.

⁹¹ Vgl. unten bei Anm. 95.

⁹² *Servi impuberes* konnte sich auch wirksam zu *operae* verpflichten; s. Dig. 40,12,44,2 Ven. 7 act. (unten Anm. 102).

⁹³ S. TH. MAYER-MALY: De se queri debere, officia erga se und Verschulden gegen sich selbst. In: D. Medicus, H. H. Seiler (Hrsg.): Festschrift für Max Kaser zum 70. Geburtstag. München 1976, 257.

⁹⁴ BÜRGE: Rechtsgeschäfte (wie Anm. 90) 207 bezieht den Text auf Freie. Die Formulierung *pueri/puellae* passt m. E. besser auf Sklaven und Sklavinnen.

Dig. 4,4,3,11 Ulp. 11 ed. *Servus autem minor annis viginti quinque nullo modo restitui poterit, quoniam domini persona spectatur, qui sibi debet imputare, cur minori rem commisit. quare et si per impuberem contraxerit, idem erit dicendum, ut et Marcellus libro secundo digestorum scribit. et si forte libera peculii administratio minori servo sit concessa, maior dominus ex hac causa non restituetur.*⁹⁵

Die altersbedingte Unerfahrenheit seines Sklaven konnte der *dominus* bei nachteiligen Geschäften also nicht relevieren, weil er dieses Risiko selbst geschaffen hatte. Seine Haftung für Geschäftsschulden ging jedoch betragsmäßig nicht über den Vermögenszuwachs bei ihm⁹⁶ oder im *peculium* des Sklaven hinaus.

Dig. 15,1,1,4 Ulp. 29 ed. *Si cum impubere filio familias vel servo contractum sit, ita dabitur in dominum vel patrem de peculio, si locupletius eorum peculium factum est.*

Inhaltlich näherte sich die Haftungsbeschränkung des *dominus* in dieser Situation auch bei der *actio de peculio* oder *actio institoria* der *actio de in rem verso* an.

Die Diskussionen zur rechtsgeschäftlichen Haftung für Schulden unmündiger Sklaven belegt deren eigenständige Teilnahme am Geschäftsleben. Jugend war kein Hindernis, um einen Sklaven, der seine Fähigkeiten unter Beweis gestellt hatte, mit noch weitaus verantwortungsvolleren Aufgaben als der Führung eines Filialbetriebes als *institor* zu betrauen: Sogar die teilweise oder gänzliche Verwaltung des Vermögens seines Herrn konnte bereits in seine Hände gelegt sein.⁹⁷

3.5. Körperliche Arbeit von Kindern

Sklaven wurden zu Arbeiten herangezogen, sobald sie dazu physisch und psychisch in der Lage waren: Für Columella kam als *villicus* nur in Frage, wer seit seiner Kindheit (*ab infante*) an die harte Landarbeit gewöhnt war.⁹⁸ In dieselbe

⁹⁵ Den letzten Satz verdächtigt zuletzt R. PESARESI: *Ricerche sul peculium imprenditoriale*. Bari 2008, 53 als nachträgliche Ergänzung; anders dagegen A. WACKE: *Die libera administratio peculii: Zur Verfügungsmacht von Hauskindern und Sklaven über ihr Sondergut*. In: Th. Finckner (Hrsg.): *Sklaverei und Freilassung im römischen Recht. Symposion für Hans Josef Wieling zum 70. Geburtstag*. Berlin 2006, 272.

⁹⁶ Das ergibt Dig. 14,3,10 Gai. 9 ed. prov. *Eatenus tamen dabitur in eum actio (sc. institoria), quatenus ex ea re locupletior est*, wenn man den Text als unmittelbare Fortsetzung von Dig. 14,3,8 liest. Warum sollten die Kompilatoren den Fall des praeponierenden *pupillus* aus Ulp. 28 ed. (Dig. 14,3,9) einschieben, wenn dieser ohnehin im Gaius-Text gestanden hätte? Die andere Interpretation stützt sich auch auf die Autorität von O. LENEL: *Palingenesia iuris civilis I*. Leipzig 1889, 211 (Gaius Nr. 218); so auch AUBERT: *Business Managers* (wie Anm. 86) 53f.

⁹⁷ Das Mindestalter von 18 Jahren für die Freilassung eines zukünftigen *procurator* lässt vermuten, dass derartige Sklaven schon vor der *manumissio* einschlägige Aufgaben übernehmen konnten. Dazu unten bei Anm. 150.

⁹⁸ Colum. 1,8,2: *Eligendus est rusticis operibus ab infante duratus et inspectus experimentis*. Vgl. J. CARLSEN: *Vilici and Roman Estate Managers until AD 284*. Rom 1995, 65f.; PETERMANDL: *Kinderarbeit* (wie Anm. 2) 117 und 119.

Richtung weist auch eine Entscheidung zum Fruchtersatz bei einer *vindicatio in servitute*⁹⁹ in Dig. 7,7,6 pr.:¹⁰⁰

Dig. 7,7,6 pr. Ulp. 55 ed. *Cum de servi operis artificis agitur, pro modo restituendae sunt, sed mediastini secundum ministerium: et ita Mela scribit. (1) Si minor annis quinque vel debilis servus sit vel quis alius, cuius nulla opera esse apud dominum potuit, nulla aestimatio fiet. (2) Item voluptatis vel affectionis aestimatio non habebitur, veluti si dilexerit eum dominus aut in deliciis habuerit.*

Die Schätzung der Dienstleistungen konnte nur bei unter fünfjährigen Sklavenkindern unterbleiben. Für den Ersatz war deren Marktwert, aber nicht die Vorlieben des *dominus* bestimmend, z. B. wenn ein Sklave zu seinen ‚Lieblingen‘ (*deliciae*) zählte. An *infantes*, deren Leistungen noch wertlos waren, entstand ein Gebrauchs- oder Nießbrauchsrecht erst, sobald sie dem Kindesalter entwachsen und damit gemeinhin arbeitsfähig waren.¹⁰¹

Aus Diskussionen über *operae* minderjähriger Freigelassener erfährt man von den Tätigkeiten der Kindersklaven in urbanen Verhältnissen:¹⁰² Sklaven dieser Altersgruppe fanden in reichen Häusern als *nomenclatores*,¹⁰³ Schreiber, Rechner,¹⁰⁴ Schauspieler und Unterhaltungskünstler¹⁰⁵ Verwendung.¹⁰⁶

⁹⁹ LENEL: Palingenesia II (wie Anm. 96) 758 (Ulpian Nr. 1295); DERS.: Das edictum perpetuum. Ein Versuch zu seiner Wiederherstellung. Leipzig ³1927, 383f.

¹⁰⁰ Dazu HERRMANN-OTTO: Sklavenkinder (wie Anm. 2) 185; PETERMANDL: Kinderarbeit (wie Anm. 2) 117.

¹⁰¹ Dig. 7,1,12,3 Ulp. 17 Sab. ... *nam saepe etiamsi praesentibus servis non utamur, tamen usum fructum retinemus: ut puta aegrotante servo vel infante, cuius operae nullae sunt, ...*(nochmals überliefert in Vat. 89). Dig. 7,1,55 Pomp. 26 ad Q. Muc. *Si infantis usus tantummodo legatus sit, etiamsi nullus interim sit, cum tamen infantis aetatem excesserit, esse incipit.* Paul. Sent. 3,6,18 *Furiosi et aegrotantis et infantis ususfructus utiliter relinquitur. horum enim alius resipiscere, alius convalescere, alius crescere potest.* Vgl. dazu G. GROSSO: Usufrutto e figure affini nel diritto romano. Turin ²1958, 303-305 und HERRMANN-OTTO: Ex ancilla (wie Anm. 2) 306 und 309f.

¹⁰² Dig. 38,1,7,5 Ulp. 28 Sab. *Dabitur et in impuberem, cum adoleverit, operarum actio: sed interdum et quamdiu impubes est: nam huius quoque est ministerium, si forte vel librarius vel nomenclator vel calculator sit vel histrio vel alterius voluptatis artifex.* Dig. 40,12,44,2 Ven. 7 act. *In eum, qui impubes iuraverit, scilicet qui et iurare potuerit, danda est utilis actio operarum nomine, cum pubes tamen factus erit. potest tamen et impubes operas dare, veluti si nomenclator sit vel histrio.* S. W. WALDSTEIN: Operae libertorum. Untersuchungen zur Dienstpflicht freigelassener Sklaven. Stuttgart 1986, 282f.

¹⁰³ MAXEY: Occupations (wie Anm. 8) 59f.; PETERMANDL: Kinderarbeit (wie Anm. 2) 123; HERRMANN-OTTO: Ex ancilla (wie Anm. 2) 333 Anm. 79.

¹⁰⁴ Vgl. C. A. FORBES: The Education and Training of Slaves in Antiquity. In: TAPhA 86 (1955) 342f.; T. E. KINSEY: Melior the calculator. In: Hermes 107 (1979) 501; HERRMANN-OTTO: Ex ancilla (wie Anm. 2) 333 Anm. 78.

¹⁰⁵ PETERMANDL: Kinderarbeit (wie Anm. 2) 127; HERRMANN-OTTO: Ex ancilla (wie Anm. 2) 334.

¹⁰⁶ Zu weiteren Kinderberufen s. HERRMANN-OTTO: Ex ancilla (wie Anm. 2) 332-335.

Jugendliche Sklavinnen dienten oft als *ornatrices*.¹⁰⁷ Die hohen Anforderungen wohlhabender Römerinnen an deren Fähigkeiten erforderten gelegentlich eine Lehre durch spezialisierte *magistri*.¹⁰⁸ Wegen der Nähe zur Herrin wurden vielleicht eher *vernae* ausgebildet, als ausgelernete Sklavinnen zugekauft.

Dig. 32,65,3 Marcian. 7 inst. *Ornatricibus legatis Celsus scripsit eas, quae duos tantum menses apud magistrum fuerunt, legato non cedere, alii et has cedere, ne necesse sit nullam cedere, cum omnes adhuc discere possint et omne artificium incrementum recipit: quod magis optinere debet, quia humanae naturae congruum est.*

Jemand (vielleicht eine Frau)¹⁰⁹ hatte *ornatrices* vermacht. Celsus zählte Sklavinnen, die erst zwei Monate Lehre absolviert hatten, nicht dazu. Seiner Ansicht nach rechtfertigte das Ausbildungsniveau nach so kurzer Zeit noch nicht, sie als vollwertige *ornatrices* anzusehen. Die Vertreter der (von Marcian übernommenen) Gegenansicht widersprachen, weil dann u. U. keine Sklavin geschuldet werde und „ein Mensch nie auslerne“.¹¹⁰

3.6. Ausbildung und Unterhalt

Unter weniger mondänen Verhältnissen mochte ein Sklave eine Ausbildung erhalten, um den Unterhalt des *dominus* und seiner Angehörigen aufbringen zu können. In Dig. 36,1,80(78),12 trug ein Erblasser durch Fideikommiss den Erben auf, seinem noch jugendlichen *alumnus* Gaius Maeuius, sobald er 15 Jahre alt wäre, ein Drittel der Erträge der Erbschaft auszufolgen. Bis dahin sollten sie ihm aus den Einkünften des Nachlasses Unterhalt leisten und ihm außerdem zwei Sklaven zur Verfügung stellen. Einer von diesen, ein hausgeborener Schneider, sollte Gaius Maeuius aus dem Ertrag seiner Handfertigkeit unterstützen:

Dig. 36,1,80(78),12 Scaev. 21 dig. *Heredum fidei commisit, ut, quidquid ex parte tertia hereditatis pervenerit ad eos, id redderent Gaio Maevio alumno testatoris, cum fuerit annis quindecim, et subiunxit haec verba: "Interim ex refectum paupertatis, qui ad vos pervenerit, alatis eum ex usuris pro quantitate nummorum redactis. hoc amplius eidem alumno meo hominem Caletanum et vernam sutorem, qui eum artificio suo mercede data alere poterit". ...*

Die bescheidenen Verhältnisse, in denen eine derartige Form von Vorsorge getroffen wurde, legte der Erblasser mit unverblütem Sarkasmus offen, wenn er das von ihm hinterlassene Vermögen als Armseligkeit – *paupertas* – charakterisierte.

¹⁰⁷ Zu *ornatrices* und deren Alter vgl. R. GÜNTHER: Frauenarbeit – Frauenbildung. Untersuchungen zu unfreien und freigelassenen Frauen in stadtrömischen Inschriften. München 1987, 50-53; MAXEY: Occupations (wie Anm. 8) 52f.

¹⁰⁸ Vgl. FORBES: Education (wie Anm. 104) 332f.

¹⁰⁹ H. HAUSMANINGER: Zur Legatsinterpretation des Celsus. In: IVRA 35 (1984, publ. 1987) 27 mit Anm. 33.

¹¹⁰ H. HAUSMANINGER: Legatsinterpretation (wie Anm. 109) 27-29.

Eine Ausbildung konnte genauso für den Unterhalt des Sklaven vor oder nach der Freilassung relevant sein,¹¹¹ wie ein Fideikommiss zeigt, dessen Unbestimmtheit den Juristen Interpretationsprobleme bereitete:

Dig. 32,12 Valens 1 fideic. "*Stichus liber esto: et ut eum heres artificium doceat, unde se tueri possit, peto*". Pegasus inutile fideicommissum esse ait, quia genus artificii adiectum non esset: sed praetor aut arbiter ex voluntate defuncti et aetate et condicione et natura ingenioque eius, cui relictum erit, statuet, quod potissimum artificium heres docere eum sumptibus suis debeat.

Stichus hatte vom Erblasser testamentarisch die Freiheit erhalten, vermutlich aber kein Vermögen. Dafür sollte der Erbe für dessen Ausbildung sorgen. Dieser, da weder Entgelt noch Aufwandsersatz zu erwarten war (*sumptibus suis*), suchte dieser Pflicht zu entgehen.

Für den in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts wirkenden Pegasus war das Fideikommiss wegen Unbestimmtheit des *artificium* noch unwirksam;¹¹² ein Jahrhundert später versuchte Aburnius Valens durch ergänzende Interpretation anhand des Erblasserwillens und der persönlichen Umstände (Alter, Fähigkeiten etc.) dessen Konkretisierung.¹¹³

Nahe liegend wäre, auch hier die Beteiligten im Handwerkermilieu zu vermuten, wo Arbeit die vorrangige Einkommensquelle darstellte. Der Freigelassene bekam zwar kein Kapital zu seiner Versorgung, jedoch wurde sein Fortkommen durch eine Ausbildung sichergestellt.¹¹⁴

4. Gewalterfahrungen

Gewalt war eine Grunderfahrung der Sklavenexistenz. Auch Kinder und jugendliche Sklaven blieben davon nicht verschont, wie bereits im Zusammenhang mit der Lehre deutlich wurde.¹¹⁵ Allerdings ist das Bild von den Übergriffen auf Sklaven in den Rechtsquellen nicht repräsentativ. Sklaven werden in erster Linie als Opfer von Misshandlungen gezeigt, die von dritter Seite ausgingen; vom *dominus* als Täter ist hingegen nur selten die Rede. Dieses Missverhältnis resultiert daraus, dass für die primär privatrechtliche Sichtweise der römischen Juristen dem Herrn zustehende Ansprüche auf Schadenersatz oder Buße relevanter waren, als

¹¹¹ Zur Selbsterhaltung *ex artificiiis* vor der Manumission vgl. D. 10,4,11,1 Ulp. 24 ed. ... *ego autem arbitror interdum etiam haec actorem agnoscere oportere, si forte ipse servus ex operis vel artificio suo solebat se exhibere, nunc vero cogitur vacare.* ...

¹¹² Dazu H. J. WIELING: Testamentsauslegung im römischen Recht. München 1972, 74.

¹¹³ Vgl. WIELING: Testamentsauslegung (wie Anm. 112) 148; D. JOHNSTON: The Roman Law of Trusts. Oxford 1988, 182f.; V. GIODICE-SABATELLI: La tutela giuridica dei fedecommissi fra Augusto e Vespasiano. Bari 1993, 191f.

¹¹⁴ In vermögenden Familien wurde Freigelassenen eine Art Rente ausgesetzt; vgl. beispielsweise Dig. 31,88,11 Scaev. 3 resp.; Dig. 33,1,16 Paul. 3 ad Nerat.

¹¹⁵ Oben nach Anm. 75.

die vereinzelt Vorschriften, die Sklaven vor unmäßigen Übergriffen des eigenen Herrn schützen sollten.¹¹⁶

Das Alter von Sklaven wird in schadenersatzrechtlichen Zusammenhängen nur ausnahmsweise präzisiert.¹¹⁷ Gelegentlich kann aufgrund der Terminologie und des Herganges vermutet werden, dass ein Opfer noch jung gewesen sein muss.¹¹⁸ Einen Hinweis auf das Alter eines unfreien Vergewaltigungsoپfers gibt Ulpian in

Dig. 47,10,25 Ulp. 18 ed. *Si stuprum serva passa sit, iniuriarum actio dabitur: aut, si celavit mancipium vel quid aliud furandi animo fecit, etiam furti: vel, si virginem inmaturam stupraverit, etiam legis Aquiliae actionem competere quidam putant.*

Im Falle der Vergewaltigung seiner Sklavin konnte der *dominus* je nach den Umständen mit der *actio iniuriarum* wegen Ehrverletzung oder der *actio furti* wegen doloser Sachentziehung Buße fordern. Hatte das Opfer aufgrund seiner Jugend infolge des erzwungenen Beischlafs Verletzungen erlitten (*virgo inmatura*), gewährten einige Juristen auch Ansprüche aus der *lex Aquilia*.¹¹⁹ An ein ähnliches Opfer lässt die Formulierung *ancilla devirginata* im Zusammenhang mit der *actio servi corrupti* denken.¹²⁰

Sexuelle Momente konnten auch die Kastration eines fremden Sklavenknaben motiviert haben:

Dig. 9,2,27,28 Ulp. 18 ed. *Et si puerum quis castraverit et pretiosiore fecerit, Vivianus scribit cessare Aquiliam, sed iniuriarum erit agendum aut ex edicto aedilium aut in quadruplum.*

In diesem Fall lehnte Vivianus trotz des an sich nach der *lex Aquilia* tatbestandsmäßigen Eingriffes in die körperliche Unversehrtheit (*rumpere*) die Anwendung einer *actio legis Aquiliae* ab, da das Kind – wenn die Operation glückte – an Wert gewann und der *dominus* damit keinen Vermögensschaden erlitt.¹²¹ Stattdessen konnte dieser – wohl weil die (verbotene)¹²² Kastration ein schlechtes

¹¹⁶ Vgl. GAMAUF: Ad statuum (wie Anm. 37) 114f.

¹¹⁷ Vgl. Dig. 9,2,23,7 Ulp. 18 ed. (oben Anm. 4).

¹¹⁸ Siehe oben in Anm. 28 und die Tötung eines Sklavenknaben durch Schleudern gegen einen Felsen: Dig. 9,2,7,7 Ulp. 18 ed. ... *quemadmodum si quis puerum saxo illisset.*

¹¹⁹ Vgl. Zu dem Fall auch Paul. Sent. 1,13a,6 und 2,26,16. Dazu P. BIRKS: Other Men's Meat: Aquilian Liability for Proper User. In: Irish Jurist 16 (1981) 160-163.

¹²⁰ Dig. 1,18,21 Paul. l. s. off. adsess. *Praeses cum cognoscat de servo corrupto vel ancilla devirginata vel servo stuprato, si actor rerum agentis corruptus esse dicetur vel eiusmodi homo, ut non ad solam iacturam adversus substantiam, sed ad totius domus eversionem pertineat: severissime debet animadvertere.* Vgl. R. GAMAUF: Zur Frage 'Sklaverei und Humanität' anhand von Quellen des römischen Rechts, In: H. Bellen, H. Heinen (Hrsg.): Fünfzig Jahre Forschungen zur antiken Sklaverei an der Mainzer Akademie 1950-2000. Stuttgart 2001, 66 (mit Lit.).

¹²¹ BIRKS: Other Men's Meat (wie Anm. 119) 160-162; HAUSMANINGER: Schadenersatzrecht (wie Anm. 6) 34.

¹²² Dig. 48,8,3,4 Marcian. 14 inst.; Dig. 48,8,4,2 Ulp. 7 off. proc.; dazu KNOCH: Sklavenfürsorge (wie Anm. 29) 106f. (mit weiteren Nachweisen).

Licht auf ihn werfen mochte – mit der *actio iniuriarum* und einer ansonsten nicht belegten Klage aus dem Ädilenedikt Buße fordern.¹²³

Unter dem Aspekt der Schadensbewertung beschäftigen sich die Juristen mit dem Diebstahl eines Sklavenkindes, der erst nach Jahren aufgeklärt worden war: Hatte der *fur* diesfalls für den Wert des Kindes oder des erwachsenen Sklaven einzustehen?

Dig. 13,1,13 Paul. 39 ed. ... *si infans subreptus adoleverit, aestimatio fit adulescentis, quamvis cura et sumptibus furis creverit.*

Paulus entschied für den Wert des Erwachsenen, ungeachtet der Tatsache, dass der *fur* die Kosten der Aufzucht getragen hatte.¹²⁴

Um in der Mehrzahl jugendliche Opfer wird es sich auch dann gehandelt haben, wenn *meretrices* entführt wurden¹²⁵ oder furtive Sklavinnen Kinder gebären.¹²⁶

Dig. 47,2,48,5 Ulp. 42 Sab. *Ancilla si subripiatur praegnas vel apud furem concepit, partus furtivus est, sive apud furem edatur sive apud bonae fidei possessorem: sed in hoc posteriore casu furti actio cessat. sed si concepit apud bonae fidei possessorem ibique pepererit, eveniet, ut partus furtivus non sit, verum etiam usucapi possit. idem et in pecudibus servandum est et in fetu eorum, quod in partu.*

Hinter den trockenen Sachverhaltsschilderungen sind vielfältige Szenarien denkbar, die nur grob skizziert werden sollen: Die Sklavin kann bereits als Schwangere entführt worden sein; sie mag durch sexuellen Missbrauch schwanger geworden sein oder das Kind empfangen haben, nachdem sie an einen Gutgläubigen veräußert worden war. Auch wenn *subripere* primär auf eine Entführung hinweist, ist nicht gänzlich undenkbar, dass manche Sklavinnen einem *fur* freiwillig folgten. Furtiv waren sie auch, wenn sie heimlich und aus eigenem Entschluss mit Sklaven in einer anderen *domus* zusammenlebten. Möglicherweise liegen eher solche Konstellationen, denn regelrechte Entführungen jenen Fällen zu Grunde, aus denen hervorgeht, dass Sklaven dem *dominus* gelegentlich fremde Sklavinnen

¹²³ Vgl. F. RABER: Grundlagen klassischer Injurienansprüche. Wien – Köln – Graz 1969, 170; D. DALLA: L'incapacità sessuale in diritto romano. Mailand 1978, 73-77.

¹²⁴ Vgl. auch Dig. 47,2,68,2 Cels. 12 dig. *Infans apud furem adolevit: tam adulescentis furtum fecit ille quam infantis, et unum tamen furtum est: ideoque dupli tenetur, quanti umquam apud eum plurimi fuit.* ... Zum Text J. D. HARKE: Argumenta Iuventiana. Entscheidungsbegründungen eines hochklassischen Juristen. Berlin 1999, 35f. und H. HAUSMANINGER: Publius Iuventius Celsus: Persönlichkeit und juristische Argumentation. In: ANRW II 15. Berlin – New York 1976, 396-398.

¹²⁵ Vgl. R. GAMAUF: Sex and crime im römischen Recht: Zu einem Fall nichtsanktionierter sexueller Gewalt (D 47.2.39 Ulp. 41 Sab). In: M. F. Polaschek, A. Ziegerhofer: Recht ohne Grenzen, Grenzen des Rechts. Frankfurt/M. u. a. 1998, 21-41; J. M. RAINER: Illegaler Menschenhandel und Prostitution im Römischen Recht. In: C. Cascione, C. Masi Doria (Edd.): Fides, humanitas, ius. Studii in onore di Luigi Labruna VII. Neapel 2007, 4639-4655.

¹²⁶ S. jüngst M. V. SANNA: L'usucapione del partus ancillae furtivae. In: SDHI 74 (2008) 397-438.

als Gegenleistung für die eigene Freilassung gaben.¹²⁷ Wie die Diskussionen über den *partus* in diesen Texten zeigen, bevorzugte man dafür Sklavinnen, deren Alter noch weiteren Nachwuchs erwarten ließ. Die Texte lassen keine Präzisierung der Umstände dieser Fälle zu, da für die Juristen nicht die Herkunft der ‚furtiven‘ Mütter, sondern die Ersitzbarkeit der Kinder relevant war.¹²⁸

Gewalt gegenüber jungen Sklaven und Sklavinnen, die nicht von Dritten ausging, kann in Rechtstexten bestenfalls vermutet werden. Ein solcher Fall dürfte möglicherweise zur Verbannung einer Matrone geführt haben, die ihre Sklavinnen grundlos auf das Grausamste quälte:

Dig. 1,6,2 Ulp. 8 off. procons. ... *Divus etiam Hadrianus Umbriciam quandam matronam in quinquennium relegavit, quod ex levissimis causis ancillas atrocissime tractasset.*¹²⁹

Dieser Text ist das einzige Beispiel, dass die Misshandlung eigener Sklaven oder Sklavinnen mit Strafe belegt wurde. Wenn als Täterin gerade eine Frau und als Opfer *ancillae* genannt werden, erinnert dies an das Stereotyp römischer Satiriker, dass Matronen schlechte Laune oder einen ‚Bad Hair Day‘ an ihren *ornatrices*¹³⁰ abzureagieren pflegten.¹³¹

Neben den Missbräuchen, welche seitens des *dominus* oder der *domina* im Regelfall sanktionslos geübt wurden, gehörte auch staatlich angedrohte Gewalt zur Lebenswirklichkeit jugendlicher Sklaven. Lebensnah schildert Maecian einen einschlägigen Vorfall in

Dig. 29,5,14 Maec. 11 publ. iudic. *Excipiuntur senatus consulto Siliano impuberes servi. Trebius autem Germanus legatus etiam de impubere sumi iussit supplicium et tamen non sine ratione: nam is puer nec multum a puberi aetate aberat et ad pedes domini cubuerat cum occideretur nec postea caedem eius prodiderat. ut enim opem ferre eum non potuisse constabat, ita silentium praestitisse etiam postea certum erat, et his dumtaxat impuberibus senatus consulto parci credebat, qui tantum sub eodem tecto fuissent: qui vero ministri vel participes caedis fuissent et eius aetatis, quamquam nondum puberis, ut rei intellectum capere possent, his non magis in caede domini quam in ulla alia causa parci oportere.*

Aus den Tatsachenfeststellungen des Legaten Trebius Germanus¹³² lässt sich folgender Ablauf rekonstruieren: Der halbwüchsige Sklave hatte, als sein Herr

¹²⁷ Dig. 41,3,4,16 Paul. 54 ed.; Dig. 41,4,9 Iul. 3 ad Urs. Fer.; Dig. 41,4,10 Iul. 2 ad Minic.

¹²⁸ S. auch Dig. 1,5,26 Iul. 69 dig.

¹²⁹ Vgl. die Doppelüberlieferung in Coll. 3,3,4 Ulp. 8 off. procons.

¹³⁰ Zu deren Alter s. Anm. 107.

¹³¹ S. GAMAUF: Ad statuam (wie Anm. 37) 129-132; zum Fall zuletzt D. LIEBS: Vor den Richtern Roms. Berühmte Prozesse der Antike. München 2007, 127-139.

¹³² Suffektkonsul unter Hadrian oder Antoninus Pius; vgl. E. GROAG: Trebius (3). In: RE VI A 2 (1937) 2271f. und J. NOLLÉ, M. M. ROXAN: Militärdiplom für einen in Britannien entlassenen ‚Daker‘. In: ZPE 117 (1997) 271.

ermordet wurde, zu dessen Füßen geschlafen. Er hatte die Tat wahrgenommen,¹³³ ohne dass es ihm möglich gewesen wäre, selbst zu helfen oder Unterstützung herbeizurufen.¹³⁴ Die Täter gab das Kind später nicht preis.

Wie Maecian einleitend festhält, fand das *SC Silanianum* auf Unmündige grundsätzlich keine Anwendung,¹³⁵ außer wenn diese schon nahe an der Mündigkeit standen.¹³⁶ Wenn solche zur Tatzeit bloß *sub eodem tecto* anwesend gewesen waren, wurden sie nicht gefoltert und hingerichtet; diese Sanktionen setzten bei *impuberes* die aktive Teilnahme an der Ermordung voraus. Trebius Germanus hatte die Anwendbarkeit des *SC Silanianum* allerdings auf einen noch nicht mündigen Zeugen erweitert, der nicht an der Aufdeckung mitgewirkt hatte. Für den Legaten machte es keinen Unterschied, ob das Kind aus Sympathie oder nur aus Angst vor den Tätern geschwiegen hatte.

Unmündige Sklaven wurden nach dem gewaltsamen Tod ihres Herrn regelmäßig in die Untersuchungen einbezogen. Ulpian berichtet, dass in der Praxis anstelle regelrechter Folter Einschüchterungen, Peitschen- und Rutenhiebe zur Erzwingung ihrer Aussagen eingesetzt wurden.¹³⁷

5. Familiäre, soziale und emotionale Beziehungen

Zum Teil zeigen die Rechtsquellen auch Aspekte des sozialen Umfelds, in dem junge Sklaven heranwachsen. Sklavenkinder wurden oft von ihren Müttern getrennt,¹³⁸ wenn die Aufzucht auf einem Landgut erfolgen sollte¹³⁹ oder eine

¹³³ Davon ist zweifelsohne auszugehen, da Sklaven, die weder zur Wahrnehmung noch zur Reaktion fähig waren, vom *SC Silanianum* nicht betroffen wurden. Vgl. Dig. 29,5,3,8-11 Ulp. 50 ed. und J. A. C. THOMAS: Delictal and Criminal Liability of the Young in Roman Law. In: Recueils de la société Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions XXXVIII: L'enfant. Quatrième partie: La délinquance juvénile. Brüssel 1977, 26.

¹³⁴ In einem vergleichbaren Fall, hatte Hadrian eine *ancilla*, die durch Todesdrohungen eingeschüchtert, keine Hilfe für ihre Herrin herbeigerufen hatte, aus generalpräventiven Überlegungen exekutieren lassen; Dig. 29,5,1,28 und 29 Ulp. 50 ed.

¹³⁵ S. weiters Dig. 29,5,1,32 Ulp. 50 ed. *Impubes servus vel ancilla nondum viripotens non in eadem causa erunt: aetas enim excusationem meretur.* und THOMAS: Delictal and Criminal Liability (wie Anm. 133) 26f.

¹³⁶ Zur Haftung der *pubertati proximi* M. KASER: Das römische Privatrecht I. Das altrömische, das vorklassische und klassische Recht. München ²1971, 276; THOMAS: Delictal and Criminal Liability (wie Anm. 133) 9-31; D. DALLA: Senatus consultum Silanianum. Mailand 1994, 101.

¹³⁷ Dig. 29,5,1,33 Ulp. 50 ed. *Impuberi autem utrum in supplicio tantum parcimus an vero etiam in quaestione? et magis est, ut de impubere nec quaestio habeatur: et alias solet hoc in usu observari, ut impuberes non torqueantur: terreri tantum solent et habena et ferula vel caedi.* und allgemein Dig. 48,18,10 pr. Arcad. Char. l. s. de tes. *De minore quattuordecim annis quaestio habenda non est, ut et divus Pius Caecilio Iuventiano rescripsit.* S. DALLA: Senatus consultum (wie Anm. 136) 98-100 und THOMAS: Delictal and Criminal Liability (wie Anm. 133) 28.

¹³⁸ Vgl. KNOCH: Sklavenfürsorge (wie Anm. 29) 144f.

Nießbrauchsklavin ein Kind gebar, welches an deren Eigentümer ging.¹⁴⁰ Kontakte zwischen Mutter und Kind endeten in solchen Fällen allerdings nicht zwangsläufig.¹⁴¹

Besonders aussagekräftig über Verwandtschaftsbeziehungen oder emotionale Naheverhältnisse zu freien Hausangehörigen sind die Erörterungen zur 4 n. Chr. erlassenen *lex Aelia Sentia*.¹⁴² Diese ließ die Freilassung eines unter 30-jährigen Sklaven oder durch einen unter 20-jährigen Herrn nur in Form einer *manumissio vindicta* nach Prüfung der Gründe durch ein magistratisches *consilium* zu.¹⁴³

Ausgenommen waren von diesen Beschränkungen allerdings Sklavinnen und Sklaven, welche vom Freilasser selbst abstammten oder mit diesem (halb)verschwistert waren.¹⁴⁴ Dasselbe galt für Sklaven, die zum *manumissor* während der gemeinsam verbrachten Kindheit Nahebeziehungen aufgebaut hatten,¹⁴⁵ wie *alumni*, *collactanei* (Milchgeschwister)¹⁴⁶ oder Kinder einer Amme¹⁴⁷. Manchmal profitierten noch Abkömmlinge dieser Sklaven von derartigen Emotionen.¹⁴⁸

¹³⁹ Dig. 32,99,3 Paul. I. s. de instr. sign. *Eum, qui natus est ex ancilla urbana et missus in villam nutriendus, interim in neutris esse quidam putant: videamus, ne in urbanis esse intellegatur, quod magis placet.*

¹⁴⁰ Zu diesem Aspekt s. A. WATSON: *Morality, Slavery and the Jurists in the Later Roman Republic*. In: Ders.: *Legal Origins and Legal Changes*. London – Rio Grande 1991, 267f.

¹⁴¹ Oben bei Anm. 82.

¹⁴² KNOCH: *Sklavenfürsorge* (wie Anm. 29) 192f.

¹⁴³ KASER: *Privatrecht* (wie Anm. 136) 297; HERRMANN-OTTO: *Sklavenkinder* (wie Anm. 2) 180-183.

¹⁴⁴ Gai. inst. 1,19 *Iusta autem causa manumissionis est, veluti si quis filium filiamve aut fratrem sororemve naturalem aut alumnum aut paedagogum aut servum procuratoris habendi gratia aut ancillam matrimonii causa apud consilium manumittat*. Dig. 40,2,11 Ulp. 6 off. procons. *Si minor annis viginti manumittit, huiusmodi solent causae manumissionis recipi: si filius filiave frater sororve naturalis sit*. Dig. 40,2,12 Ulp. 2 leg. Ael. Sent. *Vel si sanguine eum contingit (habetur enim ratio cognationis)*.

¹⁴⁵ Manche Väter kauften Sklavenkinder als Spielgefährten (oder Spielzeuge?) für ihre Kinder; s. die Belege in CHR. LAES: *Desperately Different? Delicia Children in the Roman Household*. In: D. L. Balch, C. Osiek (Edd.): *Early Christian Families in Context. An Interdisciplinary Dialogue*. Gran Rapids – Cambridge 2003, 303 Anm. 13.

¹⁴⁶ RAWSON: *Children* (wie Anm. 1) 122, 219, 257f.; K. BRADLEY: *Dislocation in the Roman Family*. In: Ders.: *Discovering the Roman Family. Studies in Roman Social History*. New York – Oxford 1991, 149-154; HERRMANN-OTTO: *Ex ancilla* (wie Anm. 2) 293f.

¹⁴⁷ Zu den Ammen s. GÜNTHER: *Frauenarbeit* (wie Anm. 107) 84-87; MAXEY: *Occupations* (wie Anm. 8) 53-55; HERRMANN-OTTO: *Ex ancilla* (wie Anm. 2) 289-303; K. BRADLEY: *The Social Role of the Nurse in the Roman World*. In: Ders.: *Discovering the Roman Family. Studies in Roman Social History*. New York – Oxford 1991, 13-36.

¹⁴⁸ Vgl. die Freilassung des Enkels der eigenen Amme in Dig. 34,1,20 Scaev. 3 resp. "*Stichus nutricis meae nepos liber esto: cui decem aureos annuos dari volo*". ...

Weiters konnte eine *virgo* zum Zweck der Eheschließung¹⁴⁹ oder ein bereits 18-jähriger Sklave freigelassen werden, um die verantwortungsvolle Aufgabe eines Vermögensverwalters (*procurator*)¹⁵⁰ zu übernehmen.¹⁵¹ Auch durfte ein *libertus* seine leiblichen Eltern nach der *lex Aelia Sentia* zulässigerweise freilassen:

Gai. inst. 1,39 *Iustae autem causae manumissionis sunt, veluti si quis patrem aut matrem ... manumittat. ...*¹⁵²

Die diesem Fall zugrunde liegende Familienkonstellation bereitete schon dem im frühen 5. Jahrhundert¹⁵³ tätigen Gaius-Epitomator Kopfzerbrechen. Dieser kam zum Schluss, dass der Freigelassene durch eine Schenkung seines Patrons zum *dominus* seiner Eltern geworden war.¹⁵⁴ Eine psychohistorisch interessante Frage wäre, wie in solchen Konstellationen mit den aus der Rollendivergenz zwischen familiärer Position und rechtlichem Status entstehenden Spannungen umgegangen wurde.

Außerhalb des Freilassungsrechts wird von den Juristen die natürliche Verwandtschaft im Kontext der vermögensrechtlichen Bewertung eines Sklaven betrachtet. Gefühle, welche der *dominus* für ein natürliches Kind hegte, waren für dessen zu ersetzenden Geldwert nicht relevant. So wurde bei Tötung eines unfreien *filius naturalis* kein den Marktwert übersteigendes Affektionsinteresse zuerkannt.¹⁵⁵

Dig. 9,2,33 pr. Paul. 2 Plaut. *Si servum meum occidisti, non affectiones aestimandas esse puto, veluti si filium tuum naturalem quis occiderit quem tu magno emptum velles, sed quanti omnibus valeret. Sextus quoque Pedius ait pretia rerum non ex affectione nec utilitate singulorum, sed communiter fungi: itaque eum, qui filium naturalem possidet, non eo locupletiores esse, quod eum plurimo, si alius*

¹⁴⁹ Zu diesem Fall A. WACKE: *Manumissio matrimonii causa*. Die Freilassung zwecks Heirat nach den Ehegesetzen des Augustus. In: H. Bellen, H. Heinen (Hrsg.): *Fünfzig Jahre Forschungen zur antiken Sklaverei an der Mainzer Akademie 1950-2000*. Stuttgart 2001, 133-158.

¹⁵⁰ Zur Funktion des *procurator* KASER: *Privatrecht* (wie Anm. 136) 265f.; Inst. Iust. 1,6,5 senkt das Mindestalter um ein Jahr.

¹⁵¹ Dig. 40,2,13 Ulp. 6 off. procons. *Si collactaneus, si educator, si paedagogus ipsius, si nutrix, vel filius filiave cuius eorum, vel alumnus, vel capsarius (id est qui portat libros), vel si in hoc manumittatur, ut procurator sit, dummodo non minor annis decem et octo sit, praeterea et illud exigitur, ut non utique unum servum habeat, qui manumittit. item si matrimonii causa virgo vel mulier manumittatur, exacto prius iureiurando, ut intra sex menses uxorem eam duci oporteat: ita enim senatus censuit.*

¹⁵² S. auch Inst. Iust. 1,6,5.

¹⁵³ LIEBS: *Römische Jurisprudenz* (wie Anm. 21) 127-130.

¹⁵⁴ Gai. epit. 1,1,7 *Praeterea minor quicumque viginti annorum dominus libertatem servo dare non potest; nisi forte tantum minor manumissor, cui pater suus et mater a patrono donati sunt, eosdem manumittat, ...* Einen entgegengesetzten Fall behandelt Dig. 32,41,2 Scaev. 22 dig.: Freigelassenen werden ihre Kinder vermacht.

¹⁵⁵ Dazu jüngst A. WACKE: *Das Affektionsinteresse: heute und in römischen Rechtsquellen*. In: M. Avenarius, R. Meyer-Pritzl, C. Möller (Hrsg.): *Ars Iuris. Festschrift für Okko Behrends zum 70. Geburtstag*. Göttingen 2009, 555-588.

possideret, redempturus fuit, nec illum, qui filium alienum possideat, tantum habere, quanti eum patri vendere posset. ...

Hier betrachteten die Juristen den natürlichen Sohn vor allem als Sklaven. Dass der Vater für den Kauf bzw. Freikauf eines natürlichen Sohnes mehr als den Marktpreis geopfert hätte,¹⁵⁶ erhöhte den objektiven Wert – *quanti omnibus valeret* – dieses Sklaven nicht. Darum musste ein Schädiger, der den im Besitz des Vaters stehenden Sklaven getötet hatte,¹⁵⁷ nur den objektiven Wert ersetzen.¹⁵⁸

Den Wunsch von Vätern, das unfreie Kind nicht in fremden Händen zu wissen, motiviert die Vereinbarung, welche den Ausgangspunkt der Erörterung in Dig. 19,5,5 pr.-5 bildet. Auch wenn dieser Sachverhalt wie von einem hellenistischen Romanautor konstruiert wirkt, könnte er, da er in *quaestiones* abgehandelt wird, dennoch auf reale Ereignisse zurückgehen:

Dig. 19,5,5 pr. Paul. 5 *quaest. Naturalis meus filius servit tibi et tuus filius mihi: convenit inter nos, ut et tu meum manumitteres et ego tuum: ego manumisi, tu non manumisisti: qua actione mihi teneris, quaesitum est. ... (5) ... si ergo haec sunt, ubi de faciendo ab utroque convenit, et in proposita quaestione idem dici potest et necessario sequitur, ut eius fiat condemnatio, quanti interest mea servum habere quem manumisi. an deducendum erit, quod libertum habeo? sed hoc non potest aestimari.*

Zwei Väter besaßen jeweils den natürlichen Sohn des anderen als Sklaven und vereinbarten, die Kinder wechselseitig freizulassen. Nach der Freilassung eines Kindes hielt der andere nicht Wort. Als Ersatz stand dem *manumissor* allerdings nur sein Verlust aus der übereilten Freilassung, d. h. der Marktwert des von ihm freigelassenen Sklaven zu. Die emotionale Bindung des natürlichen Vaters zu seinem weiterhin versklavten Sohn fand bei der juristischen Beurteilung des Falles keinerlei Niederschlag.¹⁵⁹

Während die natürliche Verwandtschaft schadenersatzrechtlich unerheblich blieb, wurde das Interesse am täglichen Umgang mit bestimmten Sklavenkindern

¹⁵⁶ S. auch Dig. 35,2,63 pr. Paul. 2 ad leg. Iul. et Pap. *Pretia rerum non ex affectu nec utilitate singulorum, sed communiter funguntur. nec enim qui filium naturalem possidet tanto locupletior est, quod eum, si alius possideret, plurimo redempturus fuisset. sed nec ille, qui filium alienum possidet, tantum habet, quanti eum patri vendere potest, nec expectandum est, dum vendat, sed in praesentia, non qua filius alicuius, sed qua homo aestimatur. ...* Dazu R. WILLVONSEDER: Kinder mit Geldwert. Zur Kollision von Sachwert und persönlicher Wertschätzung im römischen Recht. In: H. Bellen, H. Heinen (Hrsg.): Fünfzig Jahre Forschungen zur antiken Sklaverei an der Mainzer Akademie 1950-2000. Stuttgart 2001, 104f.

¹⁵⁷ Wenn der Vater den *filius naturalis* eher als *filius*, denn als *servus* ansah, wäre die gänzliche Verweigerung des Schadenersatzes naheliegender gewesen: Für die Verletzung und Tötung von Freien gab es in der Regel keinen Geldersatz. Mit der Klage auf Geldersatz agierte der Vater als *dominus*.

¹⁵⁸ WILLVONSEDER: Kinder (wie Anm. 156) 103f.; HAUSMANINGER: Schadenersatzrecht (wie Anm. 6) 33f.

¹⁵⁹ WILLVONSEDER: Kinder (wie Anm. 156) 106f.

geschützt, etwa wenn jemand sein gesamtes gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen verpfändete:

Paul. Sent. 5,6,16 *Omnibus bonis, quae habet quaeque habiturus est, obligatis nec concubina nec filius naturalis nec alumnus nec quae in usu cotidiano habet obligantur ...*¹⁶⁰

Stillschweigend wurden u. a. *filii naturales* oder *alumni* von einer solchen Pfandabrede nicht erfasst. Das verhinderte immerhin, dass ein derartiges Kind durch den Gläubiger veräußert und aus seinem vertrauten Umfeld gerissen werden konnte.

Eine besonders schillernde Kategorie stellten Sklavenkinder dar, die in den Quellen unter der Bezeichnung *pueri delicati* aufscheinen:¹⁶¹ *Delicati* konnten die Stelle leiblicher Kinder einnehmen und mit entsprechender Zuneigung und Fürsorge bedacht werden; andererseits wurden als *delicati* auch Sklaven bezeichnet, welche in erster Linie als Sexualobjekte dienten.¹⁶² Bei den *pueri delicati* wurde das ‚Faible‘ des Herrn nicht berücksichtigt, wenn es um den Geldwert des Sklaven oder seiner Leistungen ging.¹⁶³ Wohl die letztgenannte Kategorie von *delicati* meinte Ulpian vor allem, als er betonte, dass die Freilassungsprivilegien nach der *lex Aelia Sentia* Sklaven nur bei Vorliegen von *iustae affectiones* zustünden:

Dig. 40,2,16 Ulp. 2 leg. Ael. Sent. *Illud in causis probandis meminisse iudices oportet, ut non ex luxuria, sed ex affectu descendentes causas probent: neque enim deliciis, sed dedisse iustam libertatem legem Aeliam Sentiam credendum.*

Der moralische Tadel gilt hier klarerweise dem Herrn, die Sanktion trifft allerdings den Sklaven, dem die privilegierte Freilassung verweigert wird.

6. Schluss

Kinder- oder jugendliche Sklavinnen und Sklaven werden von den römischen Juristen nicht primär deswegen betrachtet, weil altersspezifische Rechtsprobleme zu lösen waren. Die zahlreichen Erwähnungen solcher Sklaven in Digestentexten dokumentieren vielmehr, wie auch E. HERRMANN-OTTO konstatiert hat, deren erhebliche soziale und ökonomische Bedeutung für die römische Welt.¹⁶⁴ Darum erlauben gerade die Rechtstexte, deren höchst unterschiedliche Lebenswelten zumindest ‚typologisch‘ zu erfassen.

Zweifelsohne wurde die körperliche Arbeitskraft von Sklaven sobald als möglich genutzt. Mit Hilfe der römischen Juristen wurde der Einsatz von jungen Sklaven darüber hinaus im Geschäftsleben möglich. Die Juristen übertrugen Ein-

¹⁶⁰ Dig. 20,1,8 Ulp. 73 ed. *Denique concubinam filios naturales alumnos constitit generali obligatione non contineri et si qua alia sunt huiusmodi ministeria.*

¹⁶¹ PETERMANDL: Kinderarbeit (wie Anm. 2) 126f.; LAES: Desperately Different (wie Anm. 145) 298-324; HERRMANN-OTTO: Ex ancilla natus (wie Anm. 2) 310-312.

¹⁶² Zur sexuellen Ausbeutung von Kindersklaven auch PETERMANDL: Kinderarbeit (wie Anm. 2) 125f. und 135 und TH. A. J. MCGINN: The Economy of Prostitution in the Roman World. A Study of Social History and the Brothel. Ann Arbor 2004, 61.

¹⁶³ Dig. 7,7,6,2 (oben nach Anm. 100).

¹⁶⁴ HERRMANN-OTTO: Sklavenkinder (wie Anm. 2) 185f.

schränkungen der Verpflichtungsfähigkeit, die gewaltfreie Unmündige oder Minderjährige (*minores XXV annis*) schützten und zugleich vom Geschäftsverkehr ausschließen konnten, nicht auf Sklavinnen und Sklaven. Somit bestand kein rechtliches Hindernis, wenn ein *dominus* selbst minderjährige Unfreie mit Hilfe eines *peculium* oder als *institores* für sich selbstständig Geschäfte führen lassen wollte.

Gehäuft finden sich juristische Diskussionen bezüglich junger Sklaven, die in kleingewerblichen Verhältnissen angesiedelt waren. Bei knappen finanziellen Mitteln wurden Sklavenkinder entweder ausgebildet, weil das eigene Unternehmen ihren alsbaldigen Einsatz forderte oder um sie mit Gewinn veräußern zu können. Manchmal wurde einem Sklaven eine Lehre ermöglicht damit er seinen Eigentümer versorgen konnte. Aus Diskussionen über den Impensensersatz für eine Lehre entsteht der Eindruck, dass es zu derartigen Prozessen primär dann kam, wenn der Sklave für seinen kapitalschwachen Eigentümer eine nicht ohne weiteres ersetzbare Investition darstellte. Während der Eigentümer die Lehre vor allem unter Kostenaspekten sah (deren Amortisation jedoch nicht allzu lange dauerte), brachte sie für Sklaven raue Arbeitsbedingungen und die dauernde Gefahr körperlicher Züchtigung.

Auf der anderen Seite des sozialen Spektrums finden sich in Rechtstexten genauso Sklavenkinder als ‚Luxusgegenstände‘ in Oberschichthaushalten, denen entweder physisch einfache Tätigkeiten (*nomenclator* etc.) oder die zwiespältige Rolle als *deliciae* zugewiesen waren. Sklavenkinder, die nicht für eigentliche Arbeiten im oder außer Haus bestimmt waren, hatten manchmal Gelegenheit, persönliche Beziehungen zu den Kindern des *dominus* zu entwickeln, von denen sie im späteren Leben sozial – und im Rahmen der *lex Aelia Sentia* auch juristisch – profitieren konnten.

Außerhalb der *lex Aelia Sentia* spielte die Bevorzugung durch den Herrn weder bei einem *filius naturalis* noch einem *puer delicatus* eine Rolle. Für die Geldbewertung eines Kindes blieben Nahebeziehungen jeder Art ausgeblendet; in Einzelfällen schützten die Juristen immerhin das Interesse, solche Kinder im eigenen Haus zu behalten.

Altersbedingte Rücksichtnahme findet sich in rechtlichen Regelungen – außer beim *SC Silanianum* – kaum. Im Hinblick auf die Arbeitsfähigkeit wurde das Alter nur diskutiert, soweit es deren (vollständiger) Ausbeutung im Wege stand. Bei Übergriffen, insbesondere sexuellen, interessierte das Alter nur, falls das Kind Verletzungen erlitten hatte, zu denen es bei Erwachsenen nicht gekommen wäre. Die unbeschränkte sexuelle Verfügbarkeit der Sklavenkinder für den *dominus* dokumentieren die in den Rechtstexten erwähnten *delicati*.

Ein Sklavenkind war ökonomisch, sozial und in der Folge auch juristisch in erster Linie Sklave und nicht Kind. Die Vernachlässigung des Alters im juristischen Diskurs war kein Manko des römischen Rechts, sondern die Konsequenz daraus, dass jeder Sklave rechtlich gesehen ein dem Eigentümer zustehender Vermögenswert war und das Recht vor allem nur gegen Eingriffe in diese Zuordnung einschritt und daher auf altersspezifische Bedürfnisse oder Schutzwürdigkeit von Sklaven keine Rücksicht nahm.

